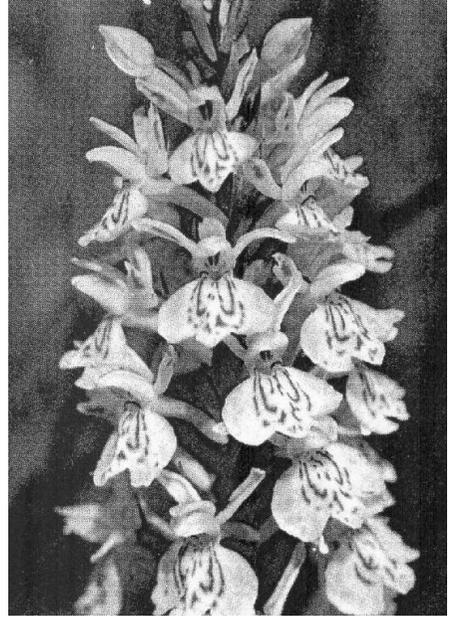


2 / 00

Der Kiebitz



➔ Spörkelnbruch

- ➔ Verbandsklage
- ➔ Faulbaum

Impressum

Der Kiebitz ist die Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaften Natur + Umwelt Bad Lauchstädt und Haan und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder der AGNU Haan e.V. sowie der Haaner Ortsgruppen von BUND, NABU und RBN ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: AG Natur + Umwelt Haan e.V.

Postfach 15 05, 42759 Haan

Email: fwolfermann@filenet.com

Internet: http://home.t-online.de/home/AGNU_Haan

AG Natur + Umwelt Bad Lauchstädt im AHA

AK Hallesche Auenwälder zu Halle/Saale e.V.

Große Klausstraße 11, 06108 Halle/Saale

Email: auen@rocketmail.com

Internet: <http://www.aha-halle.de>

Redaktion: Frank Wolfermann, Sven M. Kübler

Autoren dieser Ausgabe: Volker Hasenfuß, Jakob Litsch, August Lomberg, Margit Mertens (BUND), Carl Michaelis, Johannes Remmel, Matthias Seiche (BUND), Thorsten Wiegers (NABU), Dr. Siegfried Woike, Beate Wolfermann

Titelbild: Frank Wolfermann unter Verwendung von Fotos von Dr. Siegfried Woike

Auflage: 750

Einzelpreis: DM 2,50

Abonnement: DM 10,00/Jahr frei Haus



Hinweis: Mit obigen Zeichen gekennzeichnete Artikel („Vorsicht! Ironie“) sollten nur entsprechend vorgebildete LeserInnen konsumieren. LeserInnen, denen Ironie und Satire fremd oder sogar zuwider sind, raten wir dringend vom Lesen ab!

Alle Artikel sind mit vollen Namen gekennzeichnet und können durchaus die Meinung der Redaktion wiedergeben, müssen es aber nicht. Nachdruck ist, mit Angabe der Herkunft, ausdrücklich erwünscht (Belegexemplar erbeten)!

Redaktionsschluss: 2/00: 20.4.2000 - 3/00: 1.7.2000

Inhalt

Spörkelnbruch

- 3 Von Solingen nach Düsseldorf
- 3 Spörkelnbruch
- 4 Die geplante L288n
- 7 Spörkelnbruch
- 9 Spörkelnbruch durch Graben bedroht
- 10 Der Spörkelenbruecker Hippenbock
- 10 Aus alten Zeiten
- 12 Grün, rot und schwarz leuchtet der Faulbaum

Haan ...

- 18 Störe meine Kreise nicht!
- 29 Krötenrekord!

... und der Rest der Welt

- 20 Landschaftsgesetz-Verbandsklage
- 23 Sprüche
- 31 NABU Mettmann - Jahreshauptversammlung

BUND-Empfehlungen

- 14 BUND zur Einführung der Ökosteuer vor einem Jahr: Nachbesserungen jetzt anpacken!
- 15 Naturkost ohne Einkaufsstress
- 22 Lieber Kompakt als Jumbo-Waschen
- 22 Exotische Möbel aus heimischen Wäldern

Vögel

- 24 Der Schwarzspecht
- 27 Der Krammetsvogelfang

Rubriken

- 2 Impressum
- 14 In Kürze
- 16 Wann, was, wo, wer?
- 16 AGNU Haan e. V. verleiht:
- 28 Einkaufen auf dem Bauernhof
- 30 Und sonst?
- 31 Aufnahme-Antrag
- 32 AG Natur + Umwelt Haan e. V.

Bitte beachten Sie auch die Anzeigen unserer Inserenten:

Haaner Felsenquelle Seite 6

Biobahnhof Seite 15

Eine-Welt-Laden Seite 19

Bioland Seite 20

schmal heiztec Seite 26

Von Solingen nach Düsseldorf

Der Spörkelbruch behindert Solinger Autofahrer!

FRANK WOLFERMANN

Es gibt drei Wege von Solingen durch Haan nach Düsseldorf. Und alle drei führen zwangsläufig über die Itter:

- * In Oberhaan von der Bausmühlenstraße über die Eipaß- oder Kotzelter Straße
- * In Mittelhaan über die Ittertalstraße
- * In Unterhaan über die Ohligser Straße

Schon immer war und ist immer noch Rat und Politik in Haan bemüht, den Solingern den Weg durch unsere Stadt nach Düsseldorf zu erleichtern. Ob dies der Dank an die Solinger dafür ist, dass sie uns mit Wasser versorgen? Mit den Wuppertalern liegen wir ja seit der Kündigung der Wasserverträge 1979 und des vorgesehenen „Pongebrunnens“ an der Vohwinkler Straße in Streit.

So hat Ratsmehrheit und Verwaltung für Oberhaan dem Bau der L357n (n = neu) zwischen Landstraße und Westring zugestimmt und ermöglicht somit den Solingern in einigen Jahren direkt von Solingen über Haan und die A46 nach Düsseldorf fahren zu können. Die Querung - wie bisher bei der L357alt - von Wuppertaler Gebiet entfällt dann.

In Mittelhaan bot sich leider keine so gute Möglichkeit an - Eine Talbrücke über das Ittertal an dieser Stelle scheint wohl doch zu teuer. Aber immerhin verkürzte man den Solingern durch den Bau der Querspange (jetzt Böttingerstraße) den Weg auf die Autobahn A46 nach Düsseldorf. Haben wir eigentlich jemals dafür ein Dankeschön von Solingen gehört?

L288n durch Spörkelbruch

Und auch für Unterhaan begrüßte man Anfangs freudig die erhebliche Abkürzung für die Solinger auf die A46, die durch den Bau der L288n geschaffen werden sollte. Sicherlich wäre diese Schnellstraße von der Stadtautobahn Solingen (offiziell L288n bzw. L141n) an der Grenzstraße entlang vorbei am Naturschutzgebiet Sandberg und dem Waldfriedhof, zwischen

Spörkelbruch

Naturschutzgebiet-Nr.: 05.158.09

Lage: Kr. Mettmann, Stadt Hilden (*hier irrt der Herausgeber; das Gebiet gehört zum größten Teil zu Haan*), östlich der Hildener Heide am westlichen Rand von Haan

MTB: 4807

Geschützt seit 1984

Größe: 11,1 ha

Höhe ü. NN: 80 - 100 m

Allgemeines: Erlenbruch mit Feuchtwiesen, Gagelgebüsch und Quellaustritten.

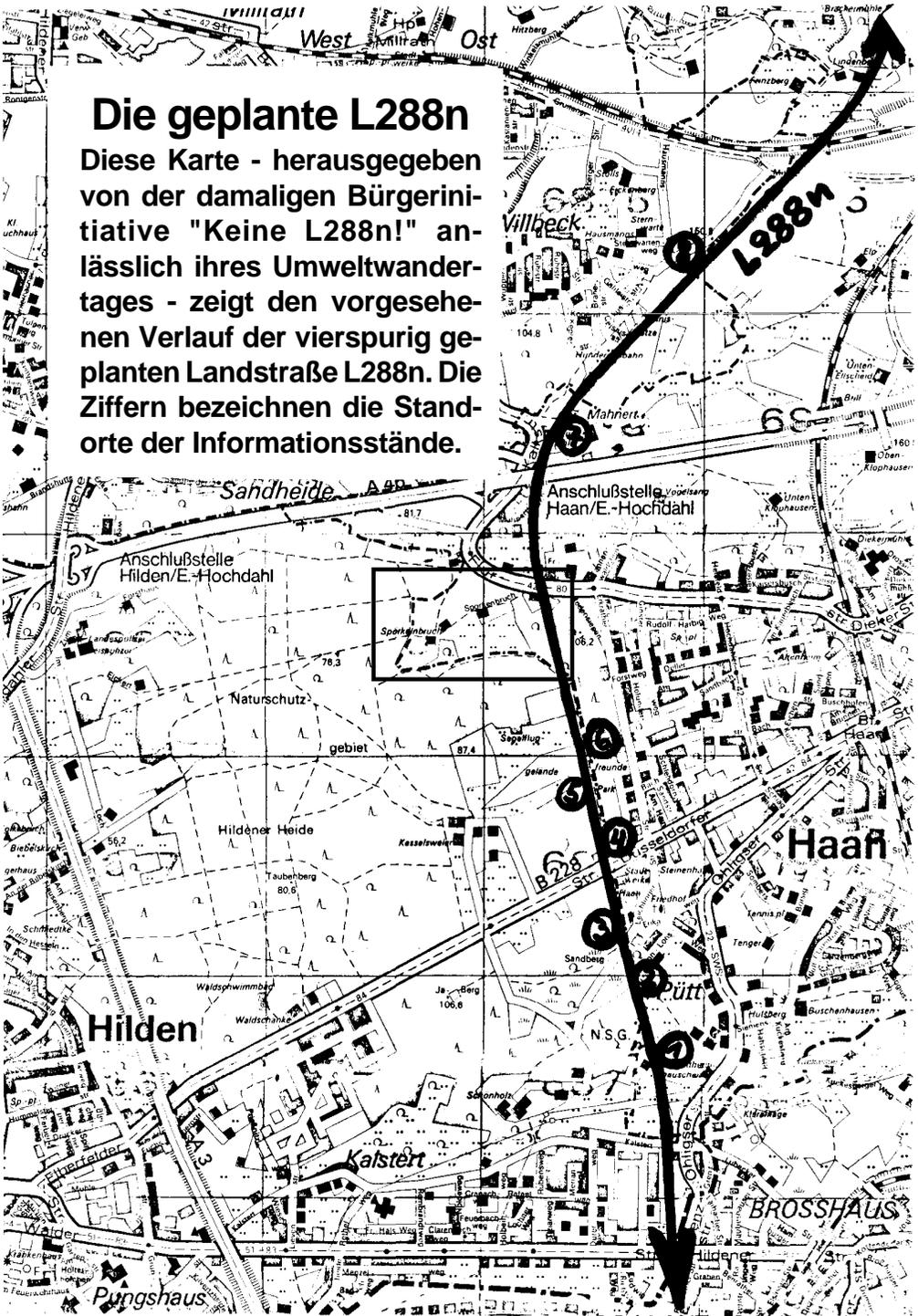
Besonderheiten: Vorkommen von Gagel (*Myrica gale*), Königsfarn (*Osmunda regalis*), Orchideen und vielen anderen Feuchte- und Nässepflanzen.

Eingriffe/Gefährdung: Entwässerung, Eutrophierung, Besucherdruck.

(Aus „*Naturschutz im Rheinland*“, Herausgeber Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., 1993)

Die geplante L288n

Diese Karte - herausgegeben von der damaligen Bürgerinitiative "Keine L288n!" anlässlich ihres Umweltwandertages - zeigt den vorgesehenen Verlauf der vierspurig geplanten Landstraße L288n. Die Ziffern bezeichnen die Standorte der Informationsstände.



Segelflugplatz und ehemaligen Naturfreundepark und quer durch das jetzige **Naturschutzgebiet Spörkelnbruch** gebaut worden, hätte es nicht ein paar aufsässige Bürger unter Führung von Dr. Ulrich Hallier gegeben. Geplant war sie im Rahmen des sog. „Grünen Netzes“ (eine Bezeichnung für eine flächendeckenden Straßenplanung des Bundes und des Landes) durch Gruiten und das Neandertal bis nach Velbert.

1978

Der Hildener und Solinger Stadtwald (als ehemals zusammenhängendes Gebiet unter dem Namen Hildener Heide bekannt) hatte schon manchen Aderlaß über sich ergehen lassen müssen (Bau der Autobahn A3, des Kreuzes Hilden, der Waldkaserne u.a.m.), als Ende der 70er-Jahre die Pläne für die L288n bekannt wurden. Auch schon damals - wie heute bei ähnlichen Vorhaben - stützte man sich bei der Argumentation für die Straße auf 20 Jahre alte Untersuchungen. Die Bürgerinitiative „Keine L288n!“ sammelte 1978 in nur fünf Monaten über 12.000 Unterschriften (am Ende der Aktion waren es über 15.000!) gegen diese autobahnähnlich geplante Straße. Ihr gelang es, alle wichtigen Kräfte zu aktivieren; so war von Anfang an der wohl beste Kenner der Hildener Heide, Dr. Siegfried Woike dabei (er schrieb seine Doktorarbeit über dieses Gebiet; seinem „L288n-Koffer“ verdanke ich auch die Unterlagen für diese Recherche). Ein Geheimnis der Bürgerinitiative und Dr. Woike wird es wohl bleiben, wie sie es schafften, in dem kritischen Jahr 1981 die Knabenkräuter zu einer derartig großen Blütenanzahl anzuregen: Fast 6.000 Exemplare (1976 wurden „nur“ 300 gezählt!). Soviele wurden weder vorher noch nachher beobachtet.

1979

Die Aktionen der Bürgerinitiative waren vielseitig: Briefe an Ministerpräsident Rau, Verkehrsminister Deneke und dessen Nachfolgerin Liselotte Funcke, Landwirtschaftsminister

Riemer und dessen Nachfolger Bäumer (einen Umweltminister gab es damals noch nicht), Dauerlauf mit Prominenten (u.a. Enthüllungsautor Günter Wallraf, Olympia-Marathon-Läufer Manfred Steffny), Besuch der Ausschusssitzungen (in Haan kamen an die 400 BürgerInnen), einen Umweltwandertag über die vorgesehene Trasse (hieran beteiligten sich mit Ständen u.a. der DBV, Bienenzuchtverein Haan e.V., RBN) usw. Dadurch gelang schon 1979 die Reduzierung der Straße auf zwei Spuren (Rheinische Post“ vom 1.6.1979: „Vielleicht werden diese zwei Spuren nochmals um zwei verringert.“). Schon bald sprachen sich alle Parteien in Hilden und Haan mehr oder weniger deutlich gegen den Bau aus. Ein entsprechender Ratsbeschluss wurde aber vom Haaner Baudezernat torpediert, indem es gegen die vorgesehene Ausweisung des Spörkelnbruchs Einspruch einlegte. Auch Minister Bäumer lehnt die L288n kompromisslos ab.

1980

Aber noch war der Kampf lange nicht gewonnen. Nicht nur das Baudezernat blockierte. Es bildete sich aus den Anwohnern von Ohligser, Düsseldorfer und Hochdahler Straße Ende 1979 auch eine Gegeninitiative „Für die L288n“, die 440 Unterschriften sammelt. Die CDU bringt die Idee ins Spiel, die L288n im Bereich der Raststätte Ohligser Heide an die Autobahn anzubinden. Eine Klage der Stadt Hilden vor dem Verwaltungsgericht gegen den Planfeststellungsbeschluss des ersten Bauabschnitts (bis Walder Straße) wurde im Mai 1980 abgewiesen. Das ARD berichtete unter dem Titel „Schlechtachten“ über die Bürgerinitiative. „Keine L288n“ legte gegen das Planfeststellungsverfahren über die L357n (zwischen Gruiten und Erkrath) formell im Oktober 1980 Einspruch ein.

1981

In einem Brief an den Petitionsausschuss des Landtages fordert Dr. Hallier im Juni 1981 endlich die Fertigstellung des auf Betreiben der Initiative in Auftrag gegebenen ökologischen Gutachtens

über die L288n. Dr. Woike zeigt im selben Monat der Hildener Bürgermeisterin Wiederhold die Blütenpracht im Spörkelnbruch. Die Westdeutsche Zeitung titelt „Bürgermeisterin war überwältigt“; die Rheinische Post ergänzt: „Gutachter sperrten Mund und Augen auf.“

1982

Der Landesstraßenbedarfsplan sieht 1982 den Anschluss der L288n an die A3 vor. Ist der Spörkelnbruch jetzt gerettet? Der Wechsel im Verkehrsministerium (Bäumer tritt wegen des geplanten Baus der A4 durch das Rothaargebirge zurück) bringt einen Rückschlag: Minister Jochimsen spricht sich für die ursprüngliche Trasse aus. Das Landesstraßenbauamt verfolgt ebenfalls nach wie vor den alten Bau. Das dabei zu Grunde gelegte Verkehrsgutachten von 1980 zählte pro Tag 5.802 Kraftfahrzeuge auf der Ohligser Straße, wovon 23% zur A46 wollten (ursprünglich

wurde von 22.000 bis 27.000 Kraftfahrzeugen pro Tag für die L288n ausgegangen!). Aber der Landtag beschließt den Landesstraßenbedarfsplan und damit den Anschluss der L288n an die A3, die allerdings bisher (noch?) nicht realisiert wurde. Somit ist der Spörkelnbruch - wie wir inzwischen wissen dauerhaft - gerettet. Die Bürgerinitiative beantragt nochmals die Unterschutzstellung des Spörkelnbruchs als Naturschutzgebiet, da nunmehr keine Planungen dem entgegenstehen. Dem Antrag wird 1984 stattgegeben.

Ende gut - alles gut

Auf ihrer Hauptversammlung im Dezember 1982 traute die Initiative dem Frieden noch nicht ganz. Erst rund zehn Jahre später löste sie sich endgültig auf und stellte das noch vorhandene Vereinskaptal der AG Natur + Umwelt Haan zur Verfügung.



Das Belgische Mineralwasser

Spörkelnbruch

Haans erstes Naturschutzgebiet

DR. SIEGFRIED WOIKE

Wandert man im Winterhalbjahr von der Erkrather Straße durch den kleinen Waldstreifen zum Segelfluggelände, schwenkt nach rechts und folgt dem Wanderweg Richtung Hildener Stadtwald etwa 500 m, dann scheint hier im Spörkelnbruch nichts Besonderes vorzukommen. Im Sommerhalbjahr aber löst ein Blühaspekt den anderen ab. So fällt im Frühjahr der Lila-Farbtönen des Wiesenschaumkrauts auf, im Hochsommer zeigt sich die Wiese in ihrem buntesten Kleid: rote Farbtupfen vom Blutweiderich, gelbe Blütensterne des Gilbweiderichs und verschiedener Hahnfuß-Arten, weißlich die rispigen Blütensträuße des Mädesüß, abgelöst im Spätsommer von den blauen Blütenkronen des Teufelsabbiss. Zahllose verschiedene Pflanzenarten bilden auf dieser Feuchtwiese ein buntes Pflanzengewirr! Für den Botaniker dürfte aber Ende Juni der interessanteste Zeitpunkt sein. In diesem Westzipfel des Haaner Gebietes hat sich nämlich eine großartige Orchideen-Population aufgebaut, und zwar dürfte in diesem Schutzgebiet gegenwärtig das reichste Vorkommen des Gefleckten Knabenkrautes im nördlichen Rheinland sein.

Um den **Knabenkraut**-Bestand wenigstens auf einem Teilgebiet des Spörkelnbruchs möglichst exakt zu erfassen, wurde im Juni 1981 ein Teilstück der Feuchtwiesen von Oberstufenschülern des Haaner Gymnasiums untersucht: 4.300 Exemplare dieser Orchideen-Art wurden gezählt! Im gesamten Spörkelnbruch dürfte damals - vorsichtig geschätzt - ein Bestand von fast 6.000 Knabenkraut-Pflanzen vorhanden gewesen sein. Das ist weit und breit einmalig - und dies im Dreieck der Großstädte Düsseldorf - Wuppertal - Solingen!!! Wie dicht die Orchideen an einigen Stellen auf diesen Wiesen wuchsen, ergab eine Detail-Zählung: der Rekord belief sich auf 72 Individuen auf nur einem Quadratmeter Wiesenfläche!

Artenfülle

Aber nicht nur diese unter besonderem Schutz stehende Pflanzenart ist bemerkenswert. Die Artenfülle auf dem relativ kleinen Feuchtgebiet ist ebenfalls beachtlich. Bei einer Bestandsaufnahme wurden über 100 verschiedene Blüten- und Farnpflanzen (besonders viele Seggen- und Binsenarten) registriert, darunter mehrere „Rote

Liste“-Arten, das sind Pflanzen, die in NRW in ihrer Existenz bedroht sind. Aus dieser „Liste der in NRW gefährdeten Pflanzen“ sei besonders auf den **Königsfarn** hingewiesen. Im torfmoosreichen Bruchwald im östlichen Spörkelnbruch gedeihen etwa 30 Stöcke. Dieser seltene Farn (geschützt!) beeindruckt immer wieder durch seine imponierende Gestalt, besonders im Frühsommer, wenn die braunen Rispenäste mit den heranreifenden Sporenkapseln die fiederschnittigen Laubblattwedel überragen und dabei einen prächtigen Farbkontrast bilden.

Nicht unerwähnt bleiben darf eine weniger auffällige Pflanzenart, die **Glatte Segge** (ebenfalls Rote Liste!), die hier ihren **einzigen rechtsrheinischen Wuchsort** in der Bundesrepublik hat. Diese **atlantische Rarität** erreicht übrigens bei uns ihre **europäische Ostgrenze**. In Deutschland kommt diese seltene Segge (Rote Liste) sonst nur noch an einigen Stellen in der westlichen Eifel und im Hundsrück vor.

Wie wichtig die Erhaltung einer möglichst großen Artenvielfalt ist, mag an zwei Beispielen erläutert werden: das **Sumpfeilchen** gedeiht hier noch an einigen Stellen. Würden die Restbestände

ausgerottet, dann stirbt auch der seltene „**Braunfleckige Perlmutterfalter**“ (Rote Liste!) bei uns aus, denn die Raupen ernähren sich hier ausschließlich vom Sumpfviehlen! Der **Zitronenfalter**, ein Frühlingsbote nach langen Wintermonaten, würde ebenfalls bei uns verschwinden, wenn der **Faulbaum**, der „Sporkel“ (**Spörkelnbruch!**), in seiner Existenz bedroht würde (s.a. Seite 12). Die frisch austreibenden Blättchen dieses Strauches sind hier im Gebiet die einzige Nahrung der Zitronenfalter-Raupen!

Artenvielfalt in einer Lebensgemeinschaft bedeutet aber Stabilität; wenn die Vielfalt zurückgeht, steigt die Anfälligkeit einer Gemeinschaft. Und welch ein Artenreichtum an Insekten, Spinnen und anderen niederen Tieren begegnet uns in den Spörkelnbrucher Sumpfbiotopen! Kein Wunder, denn aufgrund kleiner Standortunterschiede hat sich hier ein Mosaik verschiedener Pflanzengesellschaften entwickelt, z. B. Hochstaudenfluren, Pflanzengemeinschaften der Wassergräben, Quellstellen, Schlammflächen, die wiederum Grundlage für das Auftreten vielfältiger Tierarten sind.

Im Bereich des östlich der Sumpfwiesen angrenzenden Erlenbruchwaldes mit dem bedeutenden Königsfarn-Vorkommen und den besonders reichen Beständen des **Kleinen Helmkrautes** (Rote Liste!) kommt einer unscheinbaren Pflanzengruppe eine ökologisch wichtige Rolle zu: den Moosen! Und zwar überkleiden Torfmoose (Sphagnum-Arten) den Bruchwaldboden in häufig zusammenhängenden Decken. Aufgrund ihrer besonderen Blattanatomie sind sie in der Lage, wie ein Schwamm Wasser aufzunehmen.

Da nun fast der gesamte Bruchwaldkomplex ein großes Quellgebiet ist, dessen zahlreiche Quell- und Sickerstellen den Spörkelnbrucher Bach (= Krebsbach) über ein kompliziertes, reich ver-

zweigtes Netz von Rinnsalen speisen, kommt den Torfmoosen hier die Funktion der Wasserspeicherung zu, so dass auch Trockenzeiten überbrückt werden können. Es wundert daher nicht, dass dieser Torfmoos-Erlenbruch ein wichtiges Refugium besonders auch für Amphibien ist.

Gefährdung

Bundesweit sind nun seit einigen Jahren „Artenschutzprogramme“ angelaufen. Aber derartige Programme mit ihren Verordnungen



Königsfarn

nützen nichts, wenn nicht die entsprechenden Lebensräume (Biotope) geschützt werden. Artenschutz setzt also Biotopschutz voraus! Vielfalt und Reichtum des Spörkelnbrucher Feuchtgebietes sind nur dann gesichert, wenn die ökologischen Gegebenheiten einigermaßen konstant bleiben. Entwässerung oder Düngung oder zu starke Beweidung der Wiesen würden irreparable Schäden hinterlassen.

Die größte Gefahr drohte dem Feuchtgebiet Anfang der 80er Jahre durch den Straßenbau. Da infolge des Geländegefälles alles Wasser der Spörkelnbrucher Quellmulde nach Westen (in den Spörkelnbrucher Bach) abfließt, die Trasse der geplanten L 288n (s.a. Seite 3) aber von Süden nach Norden mitten durch die Nassbiotope geplant war, wäre durch den Bau dieser Straße das ökologisch wertvolle Feuchtgebiet mit seinem überregional so bedeutenden Orchideen-Bestand damit für immer zerstört; diese Straße sollte am Ostrand der Hildener Heide mitten durch die kostbaren und einmaligen Biotope gebaut werden. Die Bürgerinitiative „Keine L288n“ hatte wohl mit diesem Orchideen-Gebiet einen ihrer besten Trümpfe in der Hand und konnte daher den Bau der Straße glücklicherweise vereiteln!

Doch noch vor offizieller Unterschutzstellung im Juli 1984 drohte diesem feuchten Grünlandgebiet Gefahr. Anfang 1984 wurde zentral durch das Orchideen-Gebiet ein tiefer Entwässerungs-

graben ausgehoben. Dieser Eingriff wäre folgenreicher gewesen, wenn nicht engagierte Haaner Naturschützer Gegenmaßnahmen ergriffen hätten (s.u.). Die Natur hat diese Wunde inzwischen völlig geheilt.

Seit Mitte 1984 ist der „Spörkelnbruch“ das erste Haaner Naturschutzgebiet. Im Gegensatz zu den Heidemooren zeichnet sich seine Feuchtvegetation durch einen hohen Artenreichtum aus. Ein Torfmoos-Erlen-Bruchwald, der reich an Riedgräsern (Seggen) ist - es wachsen hier acht verschiedene Arten - bildet den östlichen Teil des neuen Schutzgebietes.

Biotopepflege

Da das feuchte, stellenweise sehr nasse Spörkelnbrucher Grünland nicht mehr als Weideland dient, ist auch hier Biotopepflege erforderlich. Dank der Ausweisung der Orchideen-Wiese als Naturschutzgebiet droht Gefahr nicht mehr durch Düngung oder Entwässerung, sondern durch Ausbreitung konkurrenzstarker Hochstauden und durch aufkommende Gehölze. Daher wird das Wiesengelände in Abständen von 1-3 Jahren gemäht, wobei das Mähgut entfernt wird. Wichtig ist auch, dass der Schnitt nicht zu früh im Jahr erfolgt, damit vorher das Gefleckte Knabenkraut möglichst viel ausgereiften Samen ausstreuen kann. So ist zu hoffen, dass uns das reiche Vorkommen dieser schönen Orchidee auch weiterhin erhalten bleibt.

Spörkelnbruch durch Graben bedroht

In der Orchideenwiese am Spörkelnbruch (im Landschaftsplan als NSG ausgewiesen) wurde leider ein neuer Entwässerungsgraben gezogen, welcher sicherlich zu schweren Schäden an den Orchideenbeständen geführt hätte. Nach Schreiben der BUND/RBN Ortsgruppe an die Untere Landschaftsbehörde (ULB) des Kreises Mettmann konnte eine Zustimmung des Besitzers betreffs Zuschüttung des Grabens erreicht werden.

Mitglieder unserer Ortsgruppe, allen voran Oliver, Frank und Uwe haben in mehreren Tageseinsätzen den Graben wieder zugeschüttet. Nunmehr wurde mit Herrn Meuser von der ULB vereinbart, dass nach der endgültigen Unterschutzstellung unsere Ortsgruppe eine Patenschaft bzw. einen Pflegevertrag über den Spörkelnbruch mit dem Kreis abschließt, was die Pflege und Aufsicht über das Gebiet beinhaltet.

(Aus „Der Kiebitz“ Heft 1/84)

Der Spörklenbrueker Hippenbock

JAKOB LITSCH

Em Spörklenbruek stung für Johren ne prämierte Hippenbock, wo de Lütt met de Hippen van der Mahnert, varn Böschken, Schürken, Fitschhues, Banden, Drecklook, Dannenwäldchen, ut der Pöttell on vam He-idfeil henn koemen. De Bock wor guet em Fuder als enn die Frau en Düsseldorf om Viehmaat gegoulen hat. He hat nur e-ine Fehler, - he diet nur sprengen, wenn die Frau der Komißrock aan on et Krätzken op hat. Wann die Frau denn Soldatenrock nit aan hat, woß sie denn Pitter nit ut demm Stall te kriegen on wann sie noch su völl guet Wöert goef on emm gät vam Liesken on Mienchen vertellen woel. Ein Drecklook wonden ne Mann, de hat en Düsseldorf gedennt. De kankt de Bock on vertault, de stammt ut demm Stall van der ierschten Schwadruen Düsseldorper Husaren. De hät do sinn Jugend verleeft on eß van de Soldaten ein Stall total verwänd worden. De Bock hät fouf Johr ein Spörklenbruek sinn Pflucht gedonn, et ging op Komando, dat hat he van de Husaren

geliert, die Frau ein Komißrock riep oppsetten. Metämm Bock hät die Frau üwerall de ierschten Priese kregen, äwwer ouch die Hippen, die van demm Bock affstammten, sind met Goultmedaillen prämiert worden.

(Aus: „Haan - Werden und Wachsen einer bergischen Stadt“ von 1959)



Aus alten Zeiten

AUGUST LOMBERG

Zu den Ziersträuchern der Heide gehört ebenso die Ährenlilie (*Natthecium ossifragum*), die in den Abhängen des Jabergs noch zahlreiche Bestände aufweist.

Auf den angrenzenden Wiesen findet man im Mai auch eine reiche Flora von Knabenkräutern (Orchideen), etwas später in den Mooren auch das seltenere atlantische, fleischfarbene Knabenkraut.

Schmetterlinge der Heide

Wer auf einsamen Pfaden die Heide durchwandert, schaut auch gern nach den schillernden leichtbeschwingten Schmetterlingen aus, wie sie vom Sonnenschein gelockt, ihre luftigen Tänze ausführen, oder von Blüte zu Blüte flattern, um dort ihrer Nahrung nachzugehen. Die Zahl dieser

Sommervögel oder Fiefaulster wie man sie bei uns auch wohl nennt, ist auffallend groß ein Zeichen, dass sie in der Heide besonders günstige Lebensbedingungen antreffen. Wenn mir hier ihrer gedenken, so können wir daher nur das eine oder andere was besonders charakteristisch für die Heide ist hervorkehren.

Nehmen wir zunächst den Fall dass wir zu Anfang April in die Heide etwa nach **Spörkelenbruch** kommen. Es springen uns dann häufig einige Schmetterlinge in die Augen, die spielend die Kronen der Birken umtänzeln. Wie die Blätter, wenn sie vom Windhauch abgelöst werben, so gleiten sie plötzlich voll den Bäumen hinunter, um in dem blühenden Gagelgebüsch zu landen. Es ist das **Frühlings-Tageulchen** (*Bephos parthenias*), das uns auf diese Weise feine zierli-

chen Komplimente macht. Die lebhaftere Zeichnung, die mit der Farbe der Birkenstämme übereinstimmt, lässt erkennen, dass die gütige Natur diesem Erstling unter den Faltern eine Schutzfärbung verliehen hat.

Haben wir Glück, so stoßen wir alsbald auch auf einen großen braun gefärbten Falter, der in rasenden Fluge an uns vorbei surrt. Als ob er etwas suche, so kommt er noch mehrere Male in unsere Nähe bis er sich endlich im Heidekraut niederlässt. Mit Staunen beobachten wir zwei Schmetterlinge, die ganz verschieden in der Färbung sind. Der eine ist in der Grundfarbe sattbraun, der andere dagegen hellgrau gefärbt. Beide aber tragen auf jedem der vier breiten Flügel dieselbe Zeichnung nämlich einen hübschen Augenfleck, von dem das Tier feine Namen erhalten hat. Die beiden Falter sind ein Pärchen des **Nachtpfauenauges** (*Saturnia pavonia*), eines auffällig großen Schmetterlings der zu der Gattung der Spinner gehört.

Zu der Gruppe der Tagfalter zählt der **Brombeerspinner** (*Macrothylacia rubi*), der ebenfalls schon im Frühling zum Vorschein kommt. Man trifft ihn häufig spät am Nachmittage, wie er schwerfällig durch die Heide dahintaumelt. Während er selbst einfarbig braun oder graubraun ist, zeichnet sich die Raupe durch ihre samtglänzende Färbung aus, von der sich die schwarzblauen Ringeinschnitte deutlich abheben.

Ein wesentlich anderes Bild bietet die Heide im Sommer dar. Überall treffen wir dann den großen **Bindenspinner** (*Hematuria atomaria*). Merkwürdig an diesem -Schmetterling ist seine wechselnde Färbung. Kaum, dass wir zwei gleichgefärbte Tiere finden. Nicht selten ist das eine weiß-grau mit braunen Binden, das andere dagegen dunkelbraun mit gelben Binden.

Blühen die Brombeeren, so hat man Gelegenheit in dem Gesträuch eine ganze Reihe von Faltern zu beobachten. Mit halbaufgeschlagenen Flügeln dreht und wendet sich da das Männchen des **Argusfalters** (*Lycaena argus*), um feine blauleuchtende Flügeloberseite zu zeigen. Ne-

ben ihm sitzt mit zusammengeslagenen Flügeln das Weibchen, um deren bunte Unterseite von der Sonne bestrahlen zu lassen.

Ein weiterer Schmetterling fällt uns durch feine ruckartigen Bewegungen auf. Es ist der **Kommalfalter** (*Agriades comma*). Wegen seines überaus großen plumpen Kopfes, der in keinem Verhältnis zu dem schlanken Leibe steht, wird er auch Dickkopf genannt.

Schreiten wir im Sommer zu den Moorgründen hinab, so kommen wir bald zu einer Stelle, wo der **blaue Enzian** blüht. Dort finden wir dann auch den **Moor- oder Enzian-Bläuling** (*Lycaenaalcon*), dessen Raupe gern in den Ameisenbau geht.

Wieder andere Schmetterlinge beherbergt der Kiefernwald. An seinem Rande finden wir, an den Stämmen sitzend, häufig den **Kiefern-schwärmer** (*Hylivcus pinastri*), wegen der ihm eigentümlichen Stellung auch wohl Tannenpfeil genannt.

Treten wir tiefer hinein in den Wald, so fällt uns wohl ein Schwarm kleiner Falter auf, der dicht über dem Boden seine Tänze aufführt. Es ist der **gemeine Kiefernspanner** (*Bupalus piniarius*). So harmlos diese Falter erscheinen, um so schädlicher sind deren Raupen, indem sie nämlich die Kiefernadeln abfressen und dadurch das Holz zum Absterben bringen. Der Förster sucht darum durch Teergürtel, die er um die Bäume legt, diese Schädlinge abzufangen. Glücklicherweise sind auch Spechte, Meisen, Finken, Amseln, Rotkehlchen, vor allem aber der raupenfressende Kuckuck unablässig bemüht dieses Raubzeug unschädlich zu machen.

Neben dem Kiefern-schwärmer gibt es noch zwei andere Schmetterlinge, deren Raupen die Kiefernadeln verzehren, nämlich die **Forleule** (*Trachea piniperda*) und die Nonne (*Lymantria monacha*). Die Forleule fliegt meist niedrig; das Stangengehölz bildet ihren Haupttummelplatz. Höher steigt sie nur dann, wenn sie sich paart oder ihre Eier absetzt. Die **Nonne** zeigt sich bei uns im Juli und August. Den Namen Nonne hat sie erhalten, weil sie sich in den Farben schwarz

und weiß der Kleidertracht der Nonnen zeigt.

Glücklicherweise sind diese Schädlinge, die anderswo ganze Wälder vernichtet haben, bei uns noch nicht in Massen aufgetreten.

Es lohnt sich, die Heide auch noch an einem Spätherbsttage aufzusuchen. Zwar hat sich das meiste Geschmeiß bereits zur Ruhe gegeben, als letzten Gast, der die Heide durchstreift, aber treffen wir noch in größerer Zahl die **Gammaeule** (*Plusia gamma*). Den seltsamen Namen hat dieser Falter von dem silberglänzend weißen Zeichen auf seinen Oberflügeln erhalten, die als Nachah-

mung des griechischen Buchstabens Gamma gedeutet werden.

Die erwähnten Schmetterlinge können als typische Erscheinungen der Heide gelten. Müs-sen manche von ihnen auch als Schädlinge angesprochen werden, so tragen sie andererseits durch ihr munteres Spiel wie durch ihren Glanz und Farbenschmuck doch auch wesentlich zur Belebung der Landschaft bei, so dass man sie ungern missen möchte.

(Aus „*Heimatsbuch der Gartenstadt Haan*“ von August Lomberg, 1928)

Grün, rot und schwarz leuchtet der Faulbaum **Die Alten brauchten ihn für Zapfhähne und als Pulverholz**

CARL MICHAELIS / BEATE WOLFERMANN

Wenn die Üppigkeit der Blütenpracht In der Natur nachlässt, so erfreut uns der häufig vorkommende Faulbaum besonders, weil er sich dann oft gleichzeitig mit Blüten und Früchten In drei verschiedenen Farben, Grün, Rot und Schwarz, geschmückt hat.

Bei dem Faulbaum handelt es sich um einen baumartigen Strauch, der zu den Kreuzdornge-wächsen gehört. Während aber der echte Kreuzdorn (*Rhamnus cathartica*) meist trockene Standorte bevorzugt, begegnen wir dem Faulbaum (*Rhamnus frangula*) vorzugsweise auf feuchtem Boden in Auwäldern, an Bachufern und in Flachmooren. Dem Kreuzdorn ist er in seiner äußeren Erscheinung recht ähnlich, nur fehlen ihm die Dornen. Trotzdem trägt aber auch er die lateinische Bezeichnung „*Rhamnus*“ = „Dornstrauch“.

Seine ganzrandigen Blätter sind verkehrt ei-förmig, kahl und weisen stark hervortretende, ineinander verlaufende Seitennerven auf. Die abstehenden Zweige sehen rutenförmig aus. Die schwarzgraue Rinde zeigt auffallende helle Tüpfel, das sind Korkwarzen.

Der Faulbaum hat unauffällige kleine. als Trugdolden in den Blattachseln stehende grün-weiße fünfzählige Blüten. Im Frühling legt das Zitronenfalterweibchen ihre Eier auf die Faulbaumknospen ab. Die daraus schlüpfenden

hellgrünen (Tarnung!) Raupen ernähren sich nur von den Blättern des Faulbaums. Zwar liegt die eigentliche Blütezeit zwischen Mai und Juli, aber noch Anfang Herbst findet man an vielen Sträuchern noch Blüten neben Früchten in allen Entwicklungsstadien. Die kugeligen, erbsengro-ßen, ungenießbaren Steinfrüchte mit drei Samen sind erst grün, dann rot und schließlich schwarz. so dass unser Strauch im Herbst häufig ein aus-gesprochen reizvolles Bild bietet.

Wie beim Kreuzdorn werden Beeren und Rinde des Faulbaumes arzneilich verwandt, und zwar in erster Linie als Abführmittel. Das Volk hat ihren „durchschlagenden Erfolg“ schon lange gekannt. Die Forschung stellte im Rheinland zum Beispiel fest, dass Tee aus Faulbaumrinde vielerorts als Abführ- und Brechmittel getrunken wurde.

Nachdem die oberste Rinde „abgeschrappt“ war, kochte man auch wohl die zweite Rinde in süßer Milch und gab das Kranken zu trinken, die an Halsbräune litten. Übergab sich der Kranke, so hoffte man auf Heilung.

Gegen Krätze wurde eine Salbe empfohlen, die aus einem Schoppen Weißwein, ungesalzener Butter (zwei Eier dick) und zwei Handvoll kleingeschnittener zweiter Schale vom Faulbaumholz hergestellt war. Sie sollte abends warm aufgeschmiert und eingerieben werden.

Pfarrer Kneipp empfahl Faulbaumrinde ebenfalls als Abführmittel und zu Frühjahrskuren. Noch heute jedoch ist Faulbaumrinde als „Cortex Rhamni rangulae“ (Cortex = Rinde) officinell und wird vom Apotheker als Pulver oder Tee verabfolgt gegen Verstopfung als Ausleerungsmittel, auch bei Stockungen in der Leber oder Milz.

Faulbaumrinde erregt schon in mittleren Gaben ein Gefühl von Wärme im Magen und bewirkt danach ohne irgendwelche Beschwer-

den Stuhlgang und verstärkte Urinentleerung.

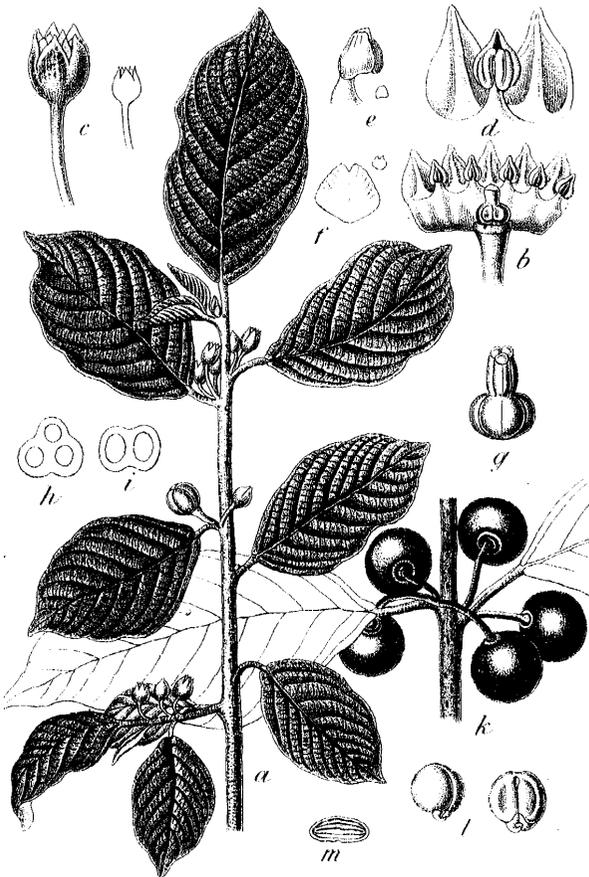
Auch die heutige Volksmedizin sagt, dass frische oder getrocknete Beeren sowohl wie auch Abkochungen der Rinde anhaltend und durchaus unschädlich wirken. Die Rinde soll allerdings nur von drei- bis vierjährigen Stämmen genommen werden, und auch diese soll vor dem Gebrauch erst ein Jahr gelagert haben.

Faulbaumholz ist im Kern gelbrot und riecht vor allem mit der Rinde unangenehm, was dem Strauch den Namen „Faulbaum“ eingetragen hat. So wird übrigens wegen des widerlichen Duftes ihrer Blüten im Volksmund auch die Traubenkirsche bezeichnet, die mit unserem Strauch gar nichts zu tun hat. Das Holz des Faulbaumes ist spröde und lässt sich leicht spalten. weshalb es auch beim Pliestern von Fachwerkbauten benutzt wurde,

Auf die Sprödigkeit bezieht sich der zweite Teil der botanischen Bezeichnung „Rhamnus frangula“, („frangula“ kommt von dem lateinischen „frango“ = „zerbrechen“).

In manchen Gegenden des Rheinlandes, vor allem im Bergischen, hörte man früher für den Faulbaum auch den Namen „Spörke“. Manche Forscher meinen, er heiße so wegen der weißen Sprenkeln an der Rinde, andere sind der Auffassung, man nenne ihn wegen der auffälligen Zerbrechlichkeit der Äste und Zweige so. Im Bergischen findet sich diese Bezeichnung mehrfach in Flurnamen, so bei Haan „Spörkelnbruch“, womit eine bruchige Gegend gemeint ist, in der viel Faulbaum wächst.

Hier und da trägt der Faulbaum auch den Namen „Pinnholz“ oder „Zapfenholz“, weil aus dem Holz Zapfhähne für Wein- oder Bierfässer gefertigt wurden. Viel häufiger aber heißt er „Pulverholz“, da sein Holz besonders gute Holzkohle ergab, die man zur Bereitung von Schießpulver bevorzugt benutzte.



BUND zur Einführung der Ökosteuer vor einem Jahr: Nachbesserungen jetzt anpacken!

MATTHIAS SEICHE (BUND)

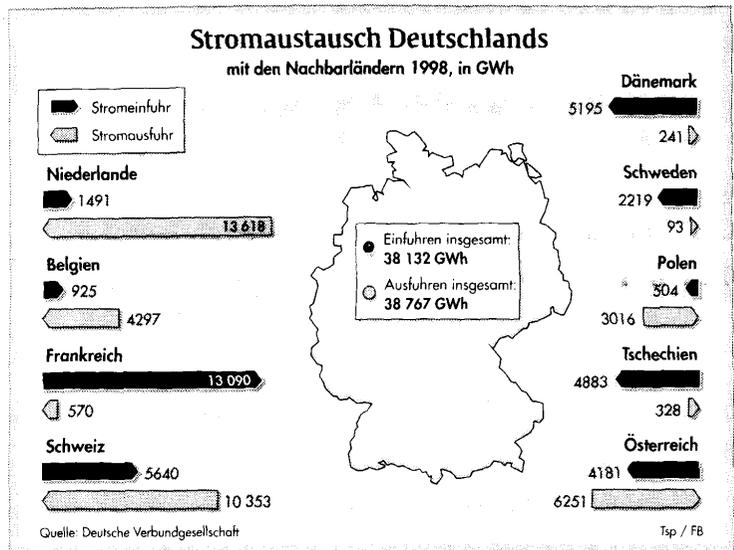
Anlässlich des ersten Jahrestages des Inkrafttretens der Ökologischen Steuerreform zieht der BUND heute eine gemischte Bilanz: „Die Ökosteuer ist ein zartes Pflänzchen, das noch erheblicher Pflege bedarf, damit es wächst und gedeiht“, sagte der BUND-Bundesgeschäftsführer Dr. Gerhard Timm in Berlin.

Es sei zwar positiv, dass der Einstieg in dieses Reformprojekt nach Jahren der Blockade von Seiten der alten Bundesregierung inzwischen begonnen wurde. Die vielen Mängel und halbherzigen Kompromisse im Ökosteuer-Gesetz müssten jedoch dringend nachgebessert werden. An erster Stelle fordert der BUND eine ökologische und gerechte Umgestaltung der Ermäßigungsregeln für die Wirtschaft. Der BUND hat Reformvorschläge für das Ökosteuergesetz vorgelegt, nach denen Unternehmen aller Branchen abhängig von ihrer Energieintensität differenzierte Ermäßigungen erhalten können.

Timm: „Es darf nicht dabei bleiben, dass Großunternehmen bis zu 95 Prozent Ökosteuer-Ermäßigungen erhalten, während Privatverbraucher und kleine Handwerksbetriebe die vollen Sätze übernehmen. Ökologisches Verhalten muss sich noch stärker lohnen und Energieverschwendung darf nicht weiter gefördert werden. Die Bundesregierung hat mit der Ökosteuer die einmalige Chance, langfristig Innovationen und zukunftsfähige Arbeitsplätze am Standort

Deutschland zu fördern. Je deutlicher und berechenbarer die Anhebungen der Steuersätze ausfallen, desto stärker ist dieser Effekt.“

Positiv beurteilt der BUND die Laufzeit des Ökosteuer-Gesetzes bis zum Jahr 2003. Kontraproduktiv sind hingegen die angekündigten Nullrunden bei der Heizöl- und Erdgassteuer, die fehlende Primärenergie-Besteuerung von Kohle und Uran und die gegenüber der ersten Stufe auf ein Viertel reduzierte Steigerung der Stromsteuer. Nur beim Benzinpreis ist eine geringfügige und stetige Steigerung geplant. Damit erhöhen sich die deutschen Benzinpreise innerhalb der Europäischen Union bis 2003 von Platz 9 lediglich auf Platz 6.



Aus "Der Tagesspiegel" vom 19.11.1999

Naturkost ohne Einkaufsstress

Bio-Gemüse im Abo

MARGIT MERTENS (BUND)

Einkaufen ohne langes Suchen, Warten und Schlange stehen, diesen Verbraucherswunsch erfüllen viele Bioläden, Bauern und Reformhäuser mit einem besonderen Angebot: dem Gemüse-Abo. Über 500 Bio-Bauern und Naturkostläden liefern Gemüse, Obst und andere gesunde Produkte wöchentlich an Privathaushalte.

Die Abo-Kiste oder -Tüte gibt es in verschiedenen Größen - passend für den Single-Haushalt bis zur Großfamilie. Individuell kann entschieden werden, ob ein Pfund

Kartoffeln pro Woche reicht, wieviel Gemüse ins Haus kommen soll und ob Eier, Butter oder Blumen dazugepackt werden. Die Gemüsesorten stellt der Händler nach dem jeweiligen saisonalen Angebot zusammen. Je nach Anbieter gehören auch Brot, Milch, Käse, Fleisch und Säfte zum Sortiment. Alle Produkte stammen aus kontrolliert biologischer Erzeugung und meist aus der Region des Kunden. Die Liefergebühren sind unterschiedlich - oft bereits im Preis enthalten. Aber auch ein Liefer-Aufschlag von beispielsweise fünf Mark ist ein vergleichsweise geringer Betrag dafür, dass die Käufer sich Stress, Stau, Parkgebühren und Schlange stehen beim Wochenend-Einkauf sparen können, meint der BUND.

Eine Liste der Gemüse-Abo-Anbieter kann gegen einen mit 2,20 frankierten Rückumschlag bestellt werden bei AGÖL, Brand-

schneise 1, 64295 Darmstadt. Sie ist auch per Fax-Abruf unter 06155-2083 erhältlich. Im Internet unter www.allesbio.de.



BIOBAHNHOF



NATURKOST & WAREN

Patricia Buchmann

Bahnhofstraße 58

42781 Haan

Telefon 021 29 / 3 27 52

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

Mo. bis Fr. 15.00 bis 18.30 Uhr

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Wann, was, wo, wer?

 3.5.00 (Mi.) **Vorstandstreffen (Achtung: Terminänderung!)**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

 6.5.00 (Sa.) **Pflanzenkundliche Wanderung**

14.30 Uhr Haan, Am Schlagbaum, Bus 784. Wanderung mit Beate Wolfermann
Infos bei ☎ 0 21 29 / 9 41 00 (VHS Hilden-Haan)

 7.5.00 (So.) **Vom Elbsee zum Hasseler Forst (s.a. Seite 25)**

6.00 Uhr Parkplatz Hilden Am Elbsee. Wanderung mit Volker Hasenfuß
Infos bei ☎ 0 21 29 / 9 41 00 (VHS Hilden-Haan)

 14.5.00 (So.) **AGNU-Naturerlebnistag (s.a. Seite 25)**

8.00 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

 15.5.00 (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86

 22.5.00 (Mo.) **Monatstreffen - Botanische Abendwanderung**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Beate Wolfermann)

 27.5.00 (Sa.) **Natur erleben für Familien**

14.30 Uhr Waldschenke. Wanderung mit Beate Wolfermann
Infos bei ☎ 0 21 29 / 9 41 00 (VHS Hilden-Haan)

 5.6.00 (Mo.) **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

 12.6.00 (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



AGNU Haan e. V. verleiht:

Häcksler ☎ 29 81 (Wolfermann)
(für Gartenabfälle und Äste bis zu 40 mm Durchmesser)

Geschirr ☎ 95 81 00 (Kübler)
(für bis zu 100 Personen)



16.6.00 (Fr.) **Natur erleben für Familien**

14.30 Uhr Waldschenke. Wanderung mit Beate Wolfermann
Infos bei ☎ 0 21 29 / 9 41 00 (VHS Hilden-Haan)



19.6.00 (Mo.) **Monatstreffen - Abendwanderung mit Förster Schüller**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Beate Wolfermann)



10.7.00 (Mo.) **Umweltmagazin „BUNDnessel“**

20.04 Uhr Radio Neandertal - UKW 97,6 MHz, Kanal 106,2
Infos bei ☎ 0 21 04 / 1 30 86



(Un-)Regelmäßige Treffen

Nach Vereinbarung **AK Haushalt und Garten**

Infos bei ☎ 0 21 04 / 6 15 84 (Christiane Schmitt)

Nach Vereinbarung **AK Energie**

Infos bei ☎ 0 21 29 / 29 81 (Frank Wolfermann)

Nach Vereinbarung **AGNUjugend**

Infos bei ☎ 0 21 2 / 59 01 57 (Markus Rotzal)

1. Montag im Monat **Vorstandstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)

3. Montag im Monat **Monatstreffen**

19.30 Uhr AGNU-Haus, Erkrather Straße 39
Infos bei ☎ 0 21 29 / 95 81 00 (Sven M. Kübler)



Außeneinsätze



Treffen



Exkursionen



Vorträge



Feste, Feiern

Zu allen Treffen sind interessierte Gäste herzlich willkommen! In den Ferien finden keine Treffen statt.

Kontakte

Landschaftswacht Haan:

Volker Hasenfuß, ☎ 0 21 29 / 5 13 65

Landschaftswacht Gruiten:

Hans-Joachim Friebe, ☎ 0 21 04 / 6 12 09

Umweltkripo Mettmann:

☎ 0 21 04 / 982 56 15 / am Wochenende 0 21 04 / 99 20

AGNU-Haus:

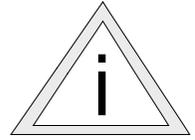
Erkrather Str. 39, ☎ 0 21 29 / 3 14 26

AGNU im Internet:

http://home.t-online.de/home/AGNU_Haan

Email:

fwolfermann@filenet.com / Sven.Kuebler@t-online.de



Störe meine Kreise nicht!

Der am meisten ignorierte Arbeitgeber: Der Bürger

SVEN M. KÜBLER

Ga-haha-rtenstadt!

Nein, Schilda ist ganz woanders - bestimmt - glaube ich...!

Es war einmal eine Straße in Haan, die „Am Sandbach“ heißt. Da fuhren die Autos viel mehr als 30 km/h und darum beschloss man, kleine Inseln in die Straße zu bauen. Diese waren allerdings nicht mit Wasser, sondern mit Erde befüllt. Und tatsächlich, es kam auch ein wenig grün und bunt heraus!

Doch, ach, Pflege ist mühsam - und so beschloss man diese kleinen grünen Inseln zuzupflastern!

Das fanden Anlieger aber gar nicht lustig! Immerhin hatten sie liebevoll einige Blumen in die Insel gesetzt und diese sogar gepflegt - man stelle sich das vor!

Doch die Verwaltung meint, auf einer Insel wächst sowieso nichts und da sich ja niemand darum kümmert ... - man könne ja nicht durch die Häuser gehen und fragen, ob jemand die Inseln pflegen möchte! Dumm gelaufen, dass dann gleich zwei Inseln „geplättet“ wurden. Aber rückgängig wolle man das jetzt nicht machen, denn das würde ja Kosten verursachen!

Wir danken für dieses ausgezeichnete Beispiel von Bürgernähe und Gartenstadddenken!

Wir & Die

Wir - die ehrenamtlichen Naturschützer - haben uns selbstverständlich an das Landschaftsschutzgesetz zu halten. Das bedeutet, unsere Pflegemaßnahmen in der Landschaft sind bis zum 1.3. jeden Jahres zu erledigen. Das hat ja auch einen guten Grund: Erfahrungsgemäß fängt dann die Vegetationsperiode an und die Tiere beginnen mit der Brut.

Anders aber der Bergisch-Rheinische Wasserverband! Oberhalb des Beckens Ellscheid wurde unerwartet ein Gebiet mit schönen alten Baumbeständen am Hang zur Straße komplett gerodet! So fielen ca. 15 hohe alte Bäume, unter anderem eine ca. 100-jährige Eiche, der Motorsäge zum Opfer.

Auf Nachfrage erfährt man dann, dass es sich ausschließlich um Gefahrenbäume handelt - eine gesamte Fläche nur mit Gefahrenbäumen und wahrscheinlich dann auch noch mit Gefahrenbuschwerk besetzt? - und die dürfen immer gefällt werden! Besondere Begründung: „Die könnten einem Kind auf den Kopf fallen!“

Da hat aber einer prima aufgepasst. Kind und Kopf ist immer gefährlich - sind ja auch so viele Kinder und Köpfe in Fallrichtung der Bäume!

Noch erstaunlicher ist, dass man seitens des BRW (H. Imhäuser) seit einem halben Jahr von diesen Gefahrenbäumen weiß! Leider hat man dann die falsche Adresse eines Unternehmers aus Melle (!) benutzt, so dass der Auftrag zunächst einmal wieder zurückkam und eine weitere Verzögerung eintrat!

Die Erklärung, warum neben den angeblichen Gefahrenbäumen auch einige junge Bäume, sowie Sträucher gefährlich waren und gefällt/gerodet wurden, haben wir bisher noch nicht in Erfahrung bringen können! Warum man eine Kastanie mit einem Stahlseil erheblich beschädigt hat, konnte auch noch nicht geklärt werden!

Fragt man dann nach, dann wird der dumme Bürger einfach weitergereicht: die Stadt - nee, nicht zuständig. Der BRW - nee, der Förster, usw.

Verflix, wer ist zuständig und wer trägt die Verantwortung? Und warum sollen wir uns an Gesetze halten und die nicht???

Bürger trage an!

Die Satzung der Stadt Haan gibt allen Bürgern die Möglichkeit, einen Antrag zu stellen.

Das geht in der Regel so ab: Man stellt einen schriftlichen Antrag an den Bürgermeister und/oder den Rat der Stadt. Dann wird von der Verwaltung eine Stellungnahme ausgearbeitet, die irgendwann (kann auch schon mal 2 Monate dauern) im Haupt- und Finanzausschuss beraten, zur Kenntnis genommen oder an einen Fachausschuss weitergeleitet wird.

Anwesende Antragsteller kommen in der Regel nicht zu Wort, hierfür müsste der Bürgermeister die Sitzung unterbrechen, was aber die Mehrheit der Ausschussmitglieder befürworten muss (also versucht man es gar nicht!?).

Tatsächlich hat BÜRGER aber keinerlei Eingriffsmöglichkeit. Da kann die Verwaltung vorlegen, was sie will - und wenn Bürgermeinung eben nur missverstanden wurde! - da können die Ausschussmitglieder diskutieren, was sie wollen, aber BÜRGER sitzt daneben und kann in seiner Sache überhaupt nichts mehr tun.

In der Regel erhält der BÜRGER Monate nach seinem Antrag die Nachricht, dass der Ausschuss eben diesen abgelehnt hat! Das macht doch Mut, an Demokratie mitzuarbeiten!

Zugegeben, rein formal handelt die Verwaltung korrekt. Aber bürgerfreundlich ist das nicht:

- Was steht dem entgegen, die Verwaltungsmeinung vorab mit dem Bürger zu besprechen? So könnten Missverständnisse ausgeräumt und Nachfragen vermieden werden!
- Was steht dem entgegen, dass der Bürger seinen Antrag kurz begründen darf und auch in der Sitzung noch einmal (oder öfters?) zu Wort kommt?
- Sollte man nicht froh sein, wenn Bürger sich für das Allgemeinwohl interessieren?
- Muss man erst in eine Partei eintreten, sich dort „hochdienen“, um Gehör zu finden?

Wir fänden es bürgerfreundlich, wenn Verwaltung und Rat über den Punkt Bürgerbeteiligung nachdenken! Warum stellen so wenig Bürger Anträge - doch nicht, weil in Haan alles so gut läuft, oder?

Unterstützen Sie den fairen Handel!



Im **Eine-Welt-Laden** finden Sie:

Kaffee, Tee, Honig, Waffeln, Rohrzucker, Schokolade, Gewürze, Geschenkartikel, Dekoration für Feste, Schulbedarf, Bücher, Kalender, Textilien, Körbe, Taschen, Wandbehänge, Teppiche und manches andere, das Sie vielleicht suchen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Der **Eine-Welt-Laden** der evgl. Kirchengemeinde.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr 15⁰⁰ - 18³⁰ Mi 9⁰⁰ - 13⁰⁰
Sa 9⁰⁰ - 12⁰⁰ So 11⁰⁰ - 12⁰⁰

Landschaftsgesetz-Verbandsklage

Landschaftsgesetz wurde novelliert - Verbandsklage ist Meilenstein für den Naturschutz

JOHANNES REMMEL

Es ist soweit: Der Landtag hat neben dem Bodenschutz- und Landesforstgesetz die Novellierung des Landschaftsgesetzes verabschiedet. Bis zuletzt wurden, insbesondere von der CDU und interessierten Kreisen, Versuche gestartet, das Landschaftsgesetz und die Einführung der Verbandsklage systematisch zu torpedieren.

Verbandsklage

Die Verbandsklage wird ohne „Wenn“ und „Aber“ eingeführt.

Rheinbraun hatte in den letzten Tagen noch massiven Druck auf die SPD ausgeübt, um zu erreichen, dass die Verbandsklage entkernt und eine Übergangsvorschrift aufgenommen wird, nach der die Verbände nur gegen künftig neu beginnende Verfahren gelten solle. Beides haben wir verhindert.

Zusammenfassend heißt das:

1. Die Übergangsvorschriften schränkt die Klagemöglichkeiten nicht ein. Gegen den

Rahmenbetriebsplan klagt der BUND bereits schon als Grundstückseigentümer.

2. Die Umweltverbände begrüßen die Verbandsklage und die Übergangsvorschrift ausdrücklich, weil sie damit noch in laufende Verfahren hereinkommen.

3. Durch das neue Landschaftsgesetz gibt es neue Mitwirkungsrechte der Naturschutzverbände und somit neue Klagemöglichkeiten auch gegen Garzweiler II, so z.B. bei den derzeit laufenden Versickerungserlaubnissen und wasserrechtlichen Verfahren, bei den Ausnahmeverfahren in Naturschutzgebieten, der Gewässerveränderungen etc.

NEU! Jetzt auch in Haan: Backesheide 1 **Bioland**

Obst & Gemüse
ohne Chemie

organische Düngung
vollständiger Verzicht
auf genmanipuliertes
Saatgut

ÖKOLOGISCHER LANDBAU

Gärtnerei • Backesheide 1 • Haan
Lutz Ischebeck
Ihr Gemüsegärtner für Lebensqualität

Verkauf:
Do. 15-18.00 Uhr
Fr. 10-18.00 Uhr • Sa. 10-13.00 Uhr

Novellierung des Landschaftsgesetzes

Als großen Erfolg werten die GRÜNEN die jetzt verabschiedete Novellierung des Landschaftsgesetzes, dem nordrhein-westfälischen Naturschutzgesetz. Damit erhält der Naturschutz insbesondere durch das Verbandsklagerecht ein stärkeres Gewicht in NRW.

Mit dem Verbandsklagerecht haben wir jetzt einen Meilenstein für den Naturschutz in Nordrhein-Westfalen setzen können. Mit der Einführung der Verbandsklage für die Naturschutzverbände wurde eine alte GRÜNE Forderung realisiert. Da sich die Natur selber nicht „wehren“ kann, können künftig die Naturschutzverbände als Anwälte der Natur auftreten und eine gerichtliche Kontrolle bei Rechtsverstößen gegen Naturschutzvorschriften in Verwaltungsverfahren bewirken.

Mit der Einführung des Verbandsklagerechtes vollzieht NRW nach, was in zwölf anderen Bun-

desländern teilweise seit vielen Jahren Praxis ist. Die Erfahrungen zeigen dort, dass die Naturschutzverbände mit diesem Instrument sehr verantwortungsbewusst umgehen. Verbandsklagen wirken besonders im Vorfeld von Planungsentscheidungen.

Mit der Verabschiedung haben GRÜNE und SPD allen Versuchen der CDU, einen Kahl Schlag im Naturschutz vorzunehmen und das fortschrittliche Landschaftsgesetz zu verhindern, eine klare Absage erteilt.

Weitere Eckpunkte des neuen Landschaftsgesetzes sind die Umsetzung der FFH-Richtlinie, die Erweiterung der Mitwirkungsrechte der Naturschutzverbände, die Verankerung des Kooperationsprinzips und des Vertragsnaturschutzes, die Verbesserung der Eingriffsregelung mit der Einführung eines Ausgleichskatasters, die Einführung eines Landschaftsprogramms und die Vereinfachung der Landschaftsplanung.

(Johannes Rimmel ist MdL von Bündnis 90/ Die Grünen)

Positives Signal um „Fünf vor Zwölf“

NABU und BUND begrüßen Novelle des Landschaftsgesetzes

THORSTEN WIEGERS (NABU)

Die anerkannten Naturschutzverbände BUND und NABU begrüßen, dass die sogenannte kleine Novelle des NRW-Landschaftsgesetzes verabschiedet wurde. Auf positives Echo stößt insbesondere die Verbandsklage, die den Naturschutzverbänden nun endlich die Möglichkeit einräumt, die Rechtmäßigkeit von Vorhaben und Plänen, die Natur und Umwelt beeinträchtigen, gerichtlich überprüfen zu lassen.

NABU Landesvorsitzender Josef Tumbrinck: „Als eines der letzten Bundesländer erhalten endlich auch die Naturschützer in Nordrhein-Westfalen das Recht, gegen grobe Umweltverstöße angemessen anzugehen.“ Die Regierungskoalition habe hier noch einmal ein positives Zeichen „mit grünem Akzent“ gesetzt. Überhaupt sei die in den letzten Tagen immer wieder

zitierte Gefahr der Verzögerungsmöglichkeiten von Investitionen durch die Verbandsklage unzutreffend. Der eigentliche Sinn der Verbandsklage liege in ihrer präventiven Wirkung. BUND und NABU versicherten darüber hinaus, mit dem Instrument Verbandsklage verantwortungsvoll umzugehen.

BUND Landesvorsitzender Klaus Brunmeier: „Wir freuen uns, dass auch mit Unterstützung der SPD-Landtagsfraktion eine vernünftige Übergangsregelung gefunden wurde. Damit wird klargestellt, dass die notwendige Beteiligungen und Klagemöglichkeiten auch für diejenigen Verfahren Anwendung finden, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes bereits eröffnet sind.“ Der BUND bekräftigte seine Absicht, gegen die Zulassung des Rahmenbe-

triebsplanes Garzweiler I/II Klage einzureichen. Diese Klage werde unabhängig von der Verbandsklage seit Jahren intensiv vorbereitet. Ein Klagerecht stehe dem Verband ohnehin zu, u.a. als betroffener Grundeigentümer.

Auch wenn in der jetzt verabschiedeten Novelle der größte Teil der Forderungen der Naturschutzverbände für die seit Jahren geforderte grundlegende Novellierung des Landschaftsgesetzes nicht berücksichtigt worden sei, gebe es positive Neuerungen. BUND und NABU be-

grüßten neben der gesetzlichen Verankerung der Mitwirkung von anerkannten Naturschutzverbänden die Einführung eines Katasters für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen und die Umsetzung von Naturschutz und Landschaftspflege auch durch vertragliche Vereinbarungen (Vertragsnaturschutz, der auch von der Landwirtschaft gefordert wurde).

(Die AG Natur + Umwelt Haan e.V. prüft derzeit, ob auch sie damit das Recht erhält, z.B. gegen die K20n oder L357n klagen zu können.)

BUND-Empfehlungen

Lieber Kompakt als Jumbo-Waschen

MARGIT MERTENS (BUND)

Konzentrierte Waschmittel, die sogenannten Kompakten, belasten das Abwasser mit deutlich weniger Chemikalien. Beim Waschen mit herkömmlichen Mitteln gelangen bei gleicher Waschleistung etwa ein Drittel mehr Tenside und sogar dreieinhalbmal so viele Salze pro Waschgang ins Wasser. Deshalb empfiehlt der BUND Verbrauchern, zu Kompakt-Waschmitteln zu greifen, um unnötige Gewässerbelastung zu vermeiden. Das herkömmliche Waschpulver

macht immer noch ein Drittel der insgesamt 700.000 Tonnen Haushaltswaschmittel aus, die in Deutschland pro Jahr verkauft werden. Dabei entlasten die Kompakten nicht nur das Wasser - sie kommen mit weniger Verpackung aus, sind leichter zu tragen, einfacher im Küchenschrank unterzubringen, genauer zu dosieren und oft auch preiswerter. Der BUND empfiehlt, sich beim Preisvergleich an der Angabe „reicht für xy Kilogramm Wäsche“ zu orientieren.

Exotische Möbel aus heimischen Wäldern

MARGIT MERTENS (BUND)

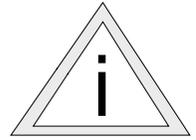
Bis zu 500 Jahre könnten heimische Buchen leben, wenn man sie ließe. Doch meist werden sie bereits im jugendlichen Alter von rund 100 Jahren gefällt, da manche Buchenstämme danach einen roten Kern bekommen. Diese Verfärbung gilt bei Möbelherstellern als Makel, rotkerniges Holz verliert an Wert - zur Sicherheit werden daher fast alle Buchen vor einer möglichen Färbung geschlagen.

Dies ist ökonomisch und ökologisch unsinnig, da die Stämme von alten Buchen viel schneller in die Breite wachsen als die jungen Bäume. Dazu bieten Stamm und Krone alter Buchen zahlreichen Tieren und Pflanzen Schutz und Nistmöglichkeiten. In den dicken Stämmen zim-

ert zum Beispiel der Schwarzspecht seine Bruthöhle, in die sich nach seinem Auszug Kauz oder Hohltaube als Nachmieter einnisten.

Außerdem sind Möbel aus rotkernigem Buchenholz ästhetisch besonders interessant. Das Wechselspiel der Farben macht jedes Möbel zum Unikat, die Rotfärbung erinnert an exotische Hölzer wie Mahagoni. Daher hat der BUND gemeinsam mit der Landesforstverwaltung Baden-Württemberg und Holzverarbeitern das Projekt „Heimisches Holz“ gegründet, das die Vermarktung des roten Buchenholzes fördern soll.

Infos unter Tel.: 07732-150721, e-mail: bund.möggingen@bund.net



Sprüche Mit und ohne Kommentar

FRANK WOLFERMANN

☞ „**Es geht nicht an, dass sich Schulen und Naturschützer aus der Verantwortung zurückziehen und dem Staat die Kosten überlassen.**“ Günter Schmickler (CDU) im Kreisausschuss für Umweltschutz und Landschaftspflege über Krötenschutzmaßnahmen.

Herr Schmickler ignoriert dabei völlig, dass der Staat die Verantwortung für Umwelt- und Naturschutz trägt und Schulen und Naturschützer bisher freiwillig dies übernommen haben, eben weil der Staat seinen Aufgaben nicht ausreichend nachkommt.

☞ „**Mir ist ein Bundeskanzler a.D., der sein Wort hält, lieber, als der amtierende Bundeskanzler, der schon dreimal die Ehe gebrochen und damit gegen Gottes Gebot verstoßen hat.**“ Ein Beamter aus der Haaner Verwaltung in einem Leserbrief an die Rheinische Post.

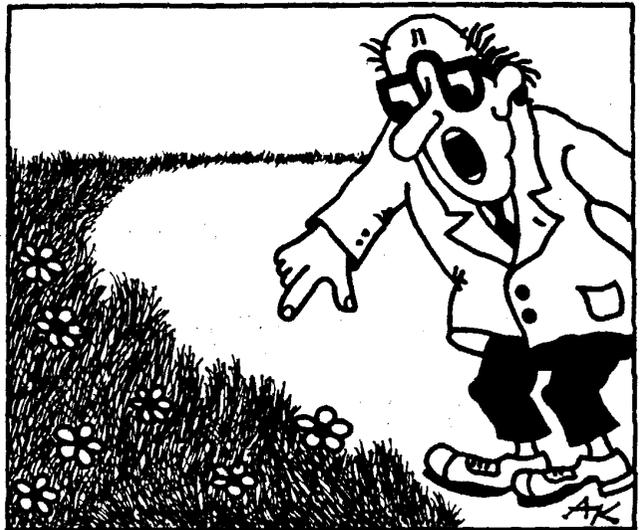
Wenn ein Bundeskanzler wissentlich, ja vorsätzlich, sich über die Verfassung hinwegsetzt, so ist das nicht nur ein kleines Kavaliersdelikt, das man mit Worthalten entschuldigen kann. Hier geht es nicht um eine moralische Wertung (wie z.B. bei einer Ehescheidung), sondern um einen klaren Verfassungsverstoß.

☞ „**Die beschließen noch einmal ein Nachtflugverbot für Zugvögel.**“ Volker Rühle über Nachtflugverbotsforderungen von Rot/Grün.

Sicherlich kann man mit derartigen Plattheiten die Lacher auf seine Seite bringen. Es ist aber kein Beitrag, der der ernsthaften Diskussion über die Nachtruhe gerecht wird.

☞ „**Und so werden wir bei jedem Schritt daran erinnert, dass wir keineswegs die Natur beherrschen, wie ein Eroberer ein fremdes Volk beherrscht, wie jemand, der außer der Natur steht, sondern dass wir mit Fleisch und Blut und Hirn ihr angehören und mitten in ihr stehen, und dass unsere ganze Herrschaft über sie darin besteht, im Vorzug vor allen anderen Geschöpfen ihre Gesetze erkennen und richtig anwenden zu können.**“

Friedrich Engels



»Hier ist ja immer noch eine Grünfläche – da müssen sofort Häuser hin!
Zeichnung Alfred Kruchen

Aus "Haaner Treff" vom 26.1.2000

Der Schwarzspecht *Dryocopus martius*

VOLKER HASENFUSS

Der Schwarzspecht ist etwas größer als eine Dohle und unser bei weitem größter Specht mit einer Länge von ca. 45cm und einer Flügelspannweite von ca. 66 cm. Das Gefieder des Spechts ist völlig schwarz, nur der Scheitel ist beim Männchen ganz rot, beim Weibchen sieht man einen roten Fleck im Nacken.

Im Flug kann der Vogel am ehesten mit einer Krähe verwechselt werden, obwohl diese mit den Flügeln mehr „rudert“. Im Gegensatz zu unseren anderen Spechten ist die Flugbahn des Schwarzspechtes über längere Distanzen relativ geradlinig, der Flügelschlag flatternd und ungleichmäßig.

Der Schwarzspecht lebt einzelgängerisch und nur in der Brutzeit paarweise in ausgedehnten Laub-, Misch- und Nadelwäldern mit altem Baumbestand. Im April finden sich die Paare unter viel Trommeln und markantem Rufen wie „kly, kly, kly“ im Flug und lautem „Kliöö“ im Sitzen. Das Paar räumt dann eine vorjährige Nisthöhle aus oder baut eine neue in 8 bis 20 m Höhe; der Waldboden ist dann mit frischen Spänen bedeckt. Schwarzspechthöhlen erkennt man gut an dem ovalen Schlupfloch mit einer Größe von 10-12 cm. Die Höhle wird sehr tief, und die Spechte benötigen fast 4 Wochen zum Bau. Die Eiablage erfolgt zwischen Mitte April und Mitte Mai. Aus den meistens 4 Eiern schlüpfen schon nach 12 Tagen die Jungen. Beide Eltern brüten wechselweise.

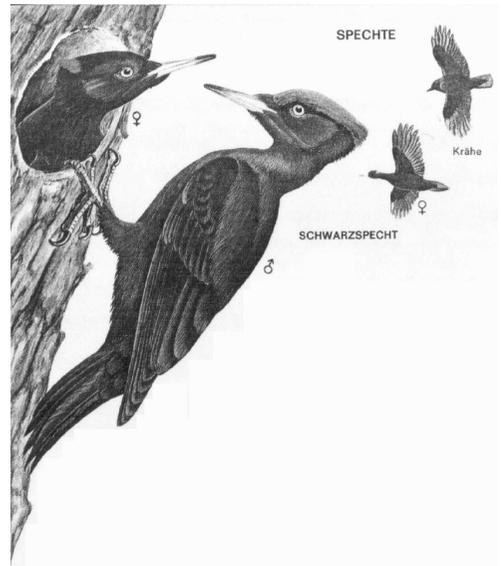
Die Jungen werden nackt geboren und bekommen kein Dunenkleid. Es sprießen gleich die Blutkiele der Federn aus ihrer Haut. Die Jungen bleiben ca. 25 Tage in der Höhle und werden auch anschließend noch eine Weile von den Eltern gefüttert.

Der Schwarzspecht sucht gern in vermoernden Baumstümpfen nach Insektenlarven oder er durchwühlt Ameisenhaufen. Der Schnabel ist spitz und hart und wird wie ein Meißel benutzt.

Die Zunge ist lang und klebrig und teils mit Widerhaken besetzt. Zum Klettern am senkrechten Stamm greifen zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten. Die Schwanzfedern sind besonders steif und stützen den Vogel ab. Spechte können im Gegensatz zum Kleiber nur stamm aufwärts laufen.

Als größter einheimischer Specht ist der Schwarzspecht ein wichtiger Höhlenbauer für größere Höhlenbrüter; vor allem die Hohltaube ist fast ganz auf verlassene Schwarzspechthöhlen angewiesen.

Beim Neujahrsspaziergang der AGNU im Spörkelnbruch konnten die Teilnehmer einen Schwarzspecht längere Zeit beobachten und sein Rufen hören.



Kranichzug

In diesem Jahr zogen die Kraniche schon recht früh zurück in ihre Brutgebiete nach Norden. Am 27. Februar trieb ein kräftiger Wind aus Südwest größere Trupps über Haan und Solingen, fast einen Monat später wurden noch Nachzügler gesichtet.

Aktion Nistkästen

Bei 5 Aktionen wurden verschiedenartige Nistkästen im Ittertal, im Hühnerbachtal, an der Düssel und in der Nähe des AGNU-Hauses aufgehängt. Werner Sendtko, Wolfgang Niederhagen, Hans-Joachim Friebe, Michael Commeßmann, meine Tochter und meine beiden Enkel haben dabei geholfen und ich möchte mich dafür bedanken.

Ebenso bei der Klasse 3 a der Grundschule Steinkulle, die am 23.3. beim Aufhängen von Nistkästen im Ittertal geholfen hat.

An dieser Stelle nochmals vielen Dank den **Spendern** der Nistkästen: RWE, BRW und Stadt Haan. Ein ganz besonderer Dank aber auch den beiden „privaten“ Spenderinnen!

Werbung Mitsubishi

In der Fernsehwerbung für ein Allradfahrzeug „Pajero“ heißt es sinngemäß: „...damit sich die jungen Pajeros in unseren Flüssen und Bächen so richtig austoben können..“. Die Werbung wird immer irrsinniger. Leider habe ich noch keine Stellungnahme des NABU, des BUND oder von Greenpeace gelesen.

Was müssen wir uns noch alles gefallen lassen hinsichtlich der Zerstörung unserer Natur?!

No Moor-Huhn!

Genauso geschmacklos finde ich die Computerjagd auf Moorhühner. Ursprünglich als Werbegag für eine schottische Whiskymarke gedacht, ist das Moorhuhn nun im Computer zum Abschuss freigegeben. Wenn auch die meisten Computerfreaks noch nie ein Moorschnee-

huhn gesehen haben und wohl auch nie in freier Wildbahn sehen werden, finde ich es nicht gut, wenn heute jeder die Moorhuhnjagd auf seine Festplatte laden kann. Manche Behörden und Büros mussten sich schon Tricks ausdenken, damit nicht in der Arbeitszeit auf Moorhühner geballert wird. Die Jagd auf Menschen und Tiere sollte auch in Computerspielen verboten sein.

Das „echte“ Moorschneehuhn bewohnt Hochmoore, Heideflächen und Tundren der Nordhalbkugel. Eine besondere Art ist das schottische Moorhuhn, das im Winter kein weißes Gefieder trägt, angepasst an das mildere Klima. Ich würde mir wünschen, das seltene und scheue Moorschneehuhn einmal vor die Linse zu bekommen – vor die Fernglas- oder Fotolinse!

Vogelstimmen-Exkursion

Sonntag, 7.5.2000 – VHS-Exkursion: „**Vom Elbsee zum Hasseler Forst**“

Treffpunkt: Parkplatz am Elbsee (im Hildener Norden) um 6 Uhr

Zu dieser 3-stündigen Vogelstimmen-Exkursion können Sie sich bei der VHS Hilden/Haan anmelden. (Nr. 331)

Naturerlebnistag

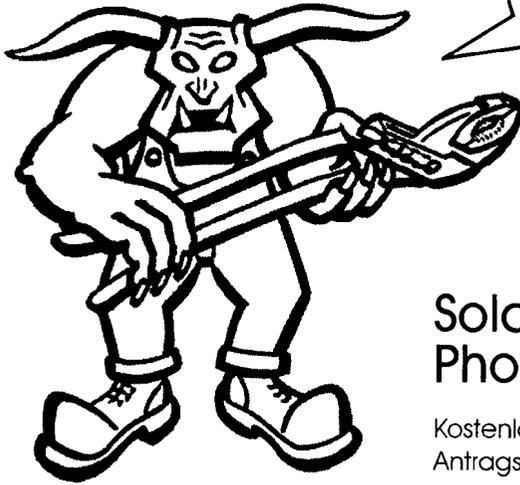
Zusammen mit der VHS Hilden/Haan (Programm-Nr. 310) führt die AG Natur + Umwelt Haan e.V. am

Sonntag, 14. Mai 2000

einen Naturerlebnistag durch. Den ganzen Tag wird für Ihr „leibliches Wohl“ gesorgt; Frühstück gibt es ab 10.00 Uhr. Wir bieten rund um Umwelt und Natur für jeden etwas:

- * Vogelstimmenexkursion mit Volker Hasenfuß von 8.00 bis 10.00 Uhr
- * Botanische Exkursion mit Beate Wolfermann von 11.00 bis 13.00 Uhr
- * Kinderprogramm ab 10.00 Uhr
- * Pflanzentauschbörse ab 10.00 Uhr
- * Solarberatung ab 10.00 Uhr

Weitere Aktivitäten erfahren Sie aus der Tagespresse.



Jetzt gibt's
was *Richtiges*
drauf !

Solar-Anlagen Photovoltaik-Anlagen

Kostenlose Beratung & Planung,
Antragstellung auf Fördermittel

schmahl heiztec

Ihr Meisterbetrieb

24-Stunden-Notdienst

Wartung · Reparatur · Instandhaltung
Planung & Installation von Neuanlagen

außerdem:

Regenwassernutzungs-Anlagen
Solarbetriebene Gartenbeleuchtung
und Teichpumpen
Zentrale Hausstaubsauger-Systeme

Schallbruch 23 · 42781 Haan
Tel. 0 21 29 / 34 35 35

Service-Zeiten:

Montag – Freitag von 8.00 bis 20.00 Uhr
Samstag von 8.00 bis 16.00 Uhr

Heizung



Solar



Sanitär



Elektro



Klima



Der Krammetsvogelfang

JAKOB LITSCH

Im Bergischen Land war der Krammetsvogelfang neben der Jagd eine Liebhaberei, die von alters her überliefert war und im 16. und 17. Jahrhundert auch als Erwerb ausgeführt wurde. Wenn vor 30 Jahren (Also ca. 1929 - Anm. der Redaktion) noch am 21. September der Vogelfang begann, war einige Wochen vorher bei den Fängern eine Sehnsucht nach dem Vogelherd zu bemerken, die man „Jagdfieber“ nennen kann. „Et ge-it baul loß en de Kau“ saiten de Haaner Fänger. Hier in Haan hatte man zeitweise vier bis fünf Vogelfangherde für Krammetsvögel „Vurelskau“ genannt. Von montags bis sonntags waren die einzelnen Kauen von den Fanggesellschaften so verteilt, dass jeweils in der Fangzeit drei bis vier, auch oft fünf bis sechs Personen das Fangen der Krammetsvögel „Graudrossel, Weindrossel und Wacholderdrossel“ (Pitsch, Biemer, Doppelter Duble) aus Geselligkeit und Liebhaberei betrieben. Die anfallenden Unkosten wurden von der Fanggesellschaft festgelegt und auf die einzelnen Fänger verteilt. Der Anspanner musste bezahlt, das Futter für die Lockvögel gekauft und eventuell ein neues Netz und die Wacholdersträucher angeschafft werden.

Die Haaner Vogelskauen reichten oft nicht aus, um allen Liebhabern Fangmöglichkeit zu geben. Ein Teil der Haaner fing in einer Kau bei Landwehr, ein Teil in der Hildener Kau am großen Fischteich, eine Zeitlang bei Kesselsweyer oder bei Gräfrath und in der Ohligser Heide. Die Haaner Vogelfangherde befanden sich an dem kleinen Wald hinter der Wirtschaft Middeldorf (jetzt Schlüffken), auf dem Waldkopf am Heidelberg bis Bastianskotten, auf dem Waldkopf oberhalb der Breidenmühle und am Schönholz. Der Fang der Krammetsvögel geschah mittels Netze auf dem Fangherd, der eine Größe von 6-8 oder 10-15 Meter hatte. Es standen in der Mitte des Herdes zwei Reihen Wacholderbeersträucher, die noch mit den roten Ebereschenerbeeren gespickt waren. Die beiden Netze, die von rechts und links zur Mitte zuschlugen, lagen gut verdeckt in einem schmalen Graben. Die Schlaghölzer (auch Lukas genannt) wurden durch starke Zugfedern gespannt und jeweils durch den Abzughaken gehalten. Diese Schlaghölzer waren durch eine starke Leine, woran das Netz befestigt war, mit den nach hinten liegenden Schlagstangen verbunden. Wenn nun die Abzughaken vermittels der Zugleine, die auch ganz verdeckt lag, abge-

zogen wurden, sausten die Schlaghölzer mit den verbundenen Schlagstangen und dem Netz zur Mitte, bedeckten die auf dem Fangherd sitzenden Vögel samt den Wacholdersträuchern und den Lockvögeln. Nun wurden die gefangenen Vögel im Netz getötet (gekniffen), herausgenommen und das Netz wieder fangbereit aufgestellt. Um den Fangherd standen acht bis zehn Heistern, laublose Bäume mit den Ästen; sie sahen aus wie dürre Bäume und waren zum Einfall der Krammetsvögel bestimmt. Die Vögel liebten solche Stellen mit entlaubten Bäumen. An diesen Heistern hingen unten kleine Körbchen mit den Lockvögeln; am Anfang des Fanges waren es vier bis fünf, später zwölf bis sechzehn. Auf dem Vogelherd selbst hüpfen zwei bis vier Lockvögel, die kleine Lederhöschen anhatten und an einem längeren Kettchen befestigt waren. Diese Lockvögel hörten die ziehenden Vögel schon ganz weit. Sie stießen einen Lockruf aus und ließen im Locken nicht eher nach, bis die Vögel in die Heistern eingefallen waren. Die Weindrossel rief „ziep-ziep“ langgezogen, die Wacholderdrossel „wied jack-jack“.

Die Fangkau selbst lag etwa sechs Meter vom Fangherd entfernt. Diese Hütte war bis ein

Meter in die Erde gebaut, im ganzen zwei Meter hoch, etwa zwei mal drei Meter groß, mit Efeu bewachsen oder ganz mit Tannengrün bedeckt, der Natur angepasst. In der Hütte befand sich ein Ofen, Vanuß oder Takkenofen so klein wie möglich, eine Holzbank und ein Tisch. Nach allen drei Seiten waren Ausguckschlitze oder kleine runde Löcher angebracht, damit man die Heistern und den ganzen Herd überblicken konnte. Der Ofen durfte nicht zu stark qualmen, weil sonst die Vögel verscheucht wurden. Es musste deshalb zum Anmachen und Heizen trockenes Holz aufgelegt werden. Wenn Krammetsvögel ankamen, was durch die Lockvögel gemeldet wurde, musste in der Kau alles still sein. Die Vögel waren sehr scheu und vorsichtig, weil sie von Osten her bereits über viele Vogelherde geflogen und noch eben dem Netz entkommen waren. Der Fang der Wacholderdrossel gehörte mit zu den schönsten Erlebnissen, weil deren Zug oft aus fünfzig, sechzig und hundert Vögeln bestand. Sie schossen wie ein Pfeil aus den Einfallbäumen auf den Fangherd. Wurde das Schießen der Vögel durch nichts gestört, konnte man auf den letzten Eingefallenen warten und dann das Netz zuziehen.

Ich selbst habe mehrere Jahre in einer Kau nahe dem jetzigen Sauerbreibad in der Ohligser Heide gefangen, und zwar sonntags morgens. Es

war wirklich etwas Schönes, Erhabenes, einen Morgen am Vogelherd in der Vogelskau zu verbringen. Wenn der Morgen noch graute, ging es los zum Vogelherd. Der Anspanner war schon an der Arbeit, alles in Ordnung zu bringen, die Netze aufzuspannen und die Lockvögel an Ort und Stelle zu bringen. Alles musste auf das genaueste gemacht werden. Der kleinste Fehler konnte den Fang unter Umständen zunichte machen. Wenn die Netze sorgfältig gelegt und der Schlagbaum gespannt, die Zugleinen unsichtbar angebracht waren, wurde ein guter Kaffee gekocht, dazu gab es Zwieback, „Tankstöcker“ wie man früher sagte. Gegen 10 Uhr gab es frische Bratwurst, abgekocht mit der Brühe als Bouillon und Graubrot. Gegen 13 Uhr gab es Pferdeschmorbraten, der schon den ganzen Morgen geschmortet und uns durch den schönen Duft hungrig gemacht und andere Liebhaber angelockt hatte. Abwechselnd saß einer am Ausguckschlitz, um das Einfallen der Vögel zu beobachten.

Wenn die Lockvögel anfangen zu locken, war etwas in der Wehr. Dann verstummte das Reizen 28-33-40 x 1 der Skatspieler; es wurde still. Nur das Herz des an der Zugleine Sitzenden schlug schneller. Er bebte, hatte Jagdfieber, war noch unentschlossen, weit noch immer Vögel auf den Herd einfielen, er wartete und zog. Die

Einkaufen auf dem Bauernhof

Gut Ellscheid (Familie Rosendahl)

Ellscheid 2

Fon: (0 21 29) 86 97

Öffnungszeiten: Mo-Mi, Fr 16-18.30 Uhr

Sa 10 - 12 Uhr

Fingerhof (Familie Finger)

Bioland-Betrieb

Osterholzer Str. 120

Fon: (0 21 04) 6 00 52

Öffnungszeiten: Di + Fr 9 - 18.30, Sa 9 - 12 Uhr

Mo, Mi, Do geschlossen

Gut zur Linden (Familie Bröker)

Gruitener Str. 308, Wuppertal

Fon: (02 02) 73 18 51

Öffnungszeiten: Do-Fr 9-13 und 15 - 18.30 Uhr

Sa 8-13 Uhr

Netze flogen zur Mitte und bedeckten die auf dem Vogelherd sich befindenden Vögel. Aber so glatt ging die Sache doch nicht immer vonstatten. Einmal wurden die einfallenden oder schon auf dem Herd sitzenden Vögel durch einen Raubvogel (Sperber), der auf den Herd stieß und einen Vogel holen wollte, verscheucht. Dasselbe kam auch vor durch Wiesel, wildernde Katzen und durch Spaziergänger, die vom Weg abgekommen waren.

Bekannte Haaner Bürger haben jahrelang einen Fangtag (dienstags) in der Hildener Kau gehabt, die zuletzt in der Nähe des großen Teiches im Stadtwald gelegen war. Es waren die Herren August Stuffmann, Pastor von Scheven, Oskar vom Eigen, Apotheker Schnorrenberg und andere. Den besten Fang machte an einem schönen Dienstagmorgen Pastor von Scheven. Er zog in einem Zuge dreiunddreißig Wacholderdrosseln (Dubbeln). Wie mir der Vorsitzende der damaligen Vogelfang-Gesellschaft, Herr Wilh. Eikenberg aus Hilden versichert hat, bleiben ihm die schönsten Stunden in der Vogelskau auch mit den Haaner Fängern unvergessen; es hat viel Spaß gegeben.

Wegen der Einbruchgefahr in die unbewachten Kauen mussten die Netze, Leinen und auch oft die Lockvögel mit nach Hause genommen werden. Es war Sache des Anspanners, in einer aus Weiden geflochtenen Kiepe, die auf dem Rücken getragen wurde, die Sachen zu transportieren. In den Kauen wurde gern ein guter Korn getrunken, der unten im Bach kühl gelegen hatte. Wenn an einem Montag die Haaner Schleifer in der Kau (Hühnerbachtal) hinter der heutigen Wirtschaft Schlüffken beim Zechen waren, ging es oft rund, bei Schnaps, 6 Pfd. Gehacktem oder Pferdebraten und einigen Kisten Flaschenbier.

In der Kau am Schönholz trug sich einmal folgendes zu: Als der Anspanner früh am Morgen an die Kau kam, war die Türe aufgebrochen, aber von innen verriegelt. Der Mann rief: „Aufmachen“ - keiner rührte sich; er rief dreimal -

keine Antwort. Dann drohte er zu schießen, wenn nicht sofort aufgemacht würde. Endlich Antwort: „Einen Augenblick, es wird aufgemacht“ - ein Liebespaar stand im Türrahmen. Der Anspanner forderte fünf Mark für die Kasse; man bezahlte, ohne zu murren. Das Paar verschwand noch im Morgengrauen in die Büsche.

In der Kau nahe Kesselsweyer, wo auch mehrere Haaner einen Fangtag in der Woche hatten, war Otto Eikenberg, von Beruf Holzdrechsler, Anspanner. Der alte Karl Hammesfahr, der hier auch mitgefangen hat, versicherte mir, dass der beste Fang, den sie auf diesem Vogelherd gemacht haben, fünfzehn Stück Feldhühner mit einem Zug war. Durch diesen einzigartigen Fang gab es folgenden Verstell: Das Fleisch war im Pfännchen auf einem einfachen kleinen Kannonenofen am Schmottern. Der Ofen hatte drei Füße, die höher auf drei Ziegelsteinen standen. Bei der Aufregung und beim Verlassen der Kau blieb der Koch mit der Rocktasche am Bratpfännchen hängen. Der Ofen fiel um, mitsamt dem Braten lag er auf der Erde, auf dem Lehm Boden floss die leckere Sauce, die ganze Kau war voll Ruß und Qualm. Trotzdem freute man sich über den guten Fang. In einer Stunde war wieder alles in Ordnung, der Braten unten im Bach abgewaschen und aufs neue am Schmottern.

Warum das Fangen auf dem Vogelherd verboten wurde, ist heute noch den Liebhabern unverständlich.

(Aus: „Haan - Werden und Wachsen einer bergischen Stadt“ von 1959)

Krötenrekord!

Dieses Jahr haben wir hinter dem Krötenschutzzaun am Reiterhof Hermgesberg über 2.600 Kröten retten können. Unser bisheriger Rekord war 1996: ca. 2.500 Tieren.

Und sonst?

(fw) In dieser ständigen Rubrik berichten wir über die Aktionen der vergangenen Monate in Kurzform.

Bürgerantrag

- * Bürgerantrag, Haan solle dem Klimabündnis beitreten.
- * Auf Grund unseres Antrages berichtet die Verwaltung über die Einzelraumsteuerung im Gymnasium.

Schreiben

In Schreiben an unterschiedliche Stellen haben wir auf Mißstände in Haan aufmerksam gemacht oder Anregungen gegeben.

- * Diverse Schreiben wegen K20n
- * Verschiedene Schreiben wegen des Teichs Sombers
- * Anzeige wegen Tierquälerei; beim Ablassen des Sombers-Teichs sind mehrere 100 Fische elendlich erstickt.
- * Beschwerdeschreiben wegen „wortreicher“ Ablehnung unserer Vorschläge zum Bauungsplan Leichtmetallstraße
- * Anregung über Umfrage, ob Garagenhöfe eher eine Belastung oder ein Vorteil ist.
- * Unserem Wunsch, nicht mehr die Verwendung des Stadtzuschusses nachweisen zu müssen, erfüllt Bürgermeister Mönikes

§29-Stellungnahmen

Zwar nicht die AGNU selbst, aber die darin zusammenarbeitenden Verbände BUND, NABU und RBN sind nach §29 Bundesnaturschutzgesetz (BNatschG) anerkannte Verbände, die vor bestimmten Maßnahmen gehört werden müssen. Darüberhinaus bietet uns die Stadt Haan die Gelegenheit, zu Bebauungsplänen u.ä. Stellung zu nehmen.

- * Stellungnahme zum Planfeststellungsverfahren der L357n, die wie nach wie vor ablehnen, da Kosten und Nutzen in keinem

Verhältnis zu den Schäden stehen.

- * Verschiedene Anregungen zum BBP Moltkestraße wie Regenrückhaltung, Dachbegrünung, Niedrigenergiebauweise
- * Verschiedene Anregungen zum BBP Leichtmetallstraße, u.a. Regenrückhaltung
- * Stellungnahme zum Hauseingang Bracken

Pressearbeit

Pressemitteilungen werden i.a. direkt an die Presse gefaxt. Wir danken der Presse für den Abdruck unserer Mitteilungen und die Berichterstattungen über unsere Aktionen.

- * Pressemitteilungen zu unseren Veranstaltungen
- * Hinweis auf neuen Kiebitz
- * Bericht über unsere Arbeitseinsätze
- * Sombers-Aktion
- * Verschiedene Artikel über die Krötenschutzaktion, u.a. einer auf der Titelseite im Lokalanzeiger mit Foto von V. Hasenfuß
- * Leserbriefe wegen K20n
- * Nistkästenaktion im Ittertal

Sonstiges

- * Teilnahme an den Treffen der Kreisgruppen von NABU und BUND
- * Unsere Internet-Seite wird ab und zu gelesen (Leider funktioniert unser Zähler seit Anfang des Jahres nicht mehr)
- * Unser Geschirr- und Häckslerverleih wird immer wieder gerne in Anspruch genommen
- * Freischneiden im Hohlweg Grube 7
- * Kopfweidenschnitt Haan
- * Einbringen einer Teichfolie in Grube 7
- * Aufbau, Überwachung und Abbau des Krötenzauns am Hermgesberg
- * Bachreinigung mit dem Hegering
- * Teilnahme am Brunnenfest

Monatstreffen

- * Februar: Amphibienvortrag von Andreas Förster
- * März: Diavortrag über Dorf- und Wildpflanzen von Andreas Förster

Aufnahme-Antrag

Ich möchte Ihre Arbeit unterstützen und erkläre meinen Beitritt zum (Zutreffendes ankreuzen):

- BUND (Jahresbeitrag DM 90,-, Ehepaare DM 120,-, Jugendliche DM 30,-)
- NABU (Jahresbeitrag DM 72,-, Familie DM 100,-, Jugendliche DM 36,-)
- RBN (Jahresbeitrag DM 48,-, Jugendliche DM 24,-)
- AGNU Haan e.V.** (Jahresbeitrag DM 10,-, für BUND-, NABU-, RBN-Mitglieder frei)

Ich bin damit einverstanden, daß der Mitgliedsbeitrag von meinem Konto

Name, Vorname

Kontonummer

Straße, Hausnummer

Bankleitzahl

Postleitzahl Wohnort

Kontoinhaber

Geburtsdatum Beruf

abgebucht wird.

Bundesland

Datum / Unterschrift



NABU Mettmann - Jahreshauptversammlung

FRANK WOLFERMANN

Am 13. April war die diesjährige Jahreshauptversammlung des NABU Kreisverband Mettmann e.V., bei der turnusgemäß Neuwahlen anstanden. Mit gemischten Gefühlen ging ich hin - war mir doch bekannt, dass der 1. Vorsitzende und die Kassiererin, Ehepaar Beine, knappe drei Wochen vorher fristlos ihre Ämter niedergelegt haben. Das sah sehr nach Knatsch aus. Aber es kam anders.

Der plötzliche Rücktritt wurde mit keinem Wort erwähnt. Und auch ein **1. Vorsitzender** konnte schnell gefunden werden: **Wolfgang Sternberg** aus Erkrath, der auch schon in der BUND-Kreisgruppe mitarbeitet. Und dann die Überraschung: Als **2. Vorsitzender** stellte sich der ehemalige zurückgetretene 1. Vorsitzende **Dr. Beine** zur Wahl und wurde mit einer Gegenstimme und sechs Enthaltungen auch gewählt!

Kassierer wurde **Hans Schöttler** aus Heiligenhaus.

Einstimmig wurde mein Antrag nach einigen kleineren Änderungen in folgender Form angenommen: „Die Jahreshauptversammlung des NABU Kreis Mettmann e.V. beauftragt den Vorstand mit der Kreisgruppe des BUND Verhandlungen aufzunehmen, um gemeinsam Arbeitsgruppen zum Schutz von Natur und Umwelt im Kreis Mettmann zu bilden.“ Selbst Dr. Beine stimmte ihm zu, obwohl er die Diskussion über diesen Antrag im Aktiventreff am 16.3. zum Anlaß für seinen Rücktritt nahm.

Ich wünsche Wolfgang Sternberg für seine schwierige Aufgabe, die Aktiven des Kreises für die Treffen wieder zu interessieren und die Zusammenarbeit mit dem BUND zu intensivieren, alles Gute und viel Erfolg.

Kiebitz - Postvertriebsstück F 10112 F - Gebühr bezahlt
AGNU Haan e.V., Postfach 15 05, 42759 Haan

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Bitte informieren Sie mich über Ihre Arbeit und schicken Sie mir den "Kiebitz" (Jahresabonnement DM 10,-) regelmäßig zu.

Datum und Unterschrift

AGNU Haan e.V.
Postfach 1505

42759 Haan



AG Natur + Umwelt Haan e. V. - AGNU Haan

Die AGNU Haan e.V. unterstützt die in Haan für den Umwelt- und Naturschutz tätigen Verbände. Sprechen Sie uns an, wenn Sie mehr über unsere Arbeit wissen möchten:

BUND + RBN

Sven M. Kübler
Am Bandenfeld 50

☎ (0 21 29) 95 81 00

Sven.Kuebler@t-online.de

NABU

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28

☎ (0 21 29) 29 81

fwolfermann@filenet.com

NABU (Gruiten)

Hans-Joachim Friebe
Heinhauserweg 24

☎ (0 21 04) 6 12 09

Oder informieren Sie sich direkt bei unseren Arbeitskreisen (AK):

AGNU jugend

Markus Rotzal
Westring 393, 42329 Wuppertal

☎ (02 12) 59 01 57

AK Haushalt und Garten

Christiane Schmitt
Buchenweg 5

☎ (0 21 04) 6 15 84

Kindergruppe

Beate Wolfermann
Am Bandenfeld 28

☎ (0 21 29) 29 81

AK Biotopschutz

Heidi Linke
Friedhofstraße 45

☎ (0 21 29) 83 37

AK Energie

Frank Wolfermann
Am Bandenfeld 28

☎ (0 21 29) 29 81

AK Keine K20n

Hubert Flintrop
Blumenstraße 20

☎ (0 21 04) 6 00 77

Die Termine unserer Treffen finden Sie in der Mitte des "Kiebitz". Gäste sind gerne willkommen!

Spenden auf Konto: Nummer 221 085 bei der Stadtparkasse Haan BLZ 303 512 20